



# Leopoldina aktuell

Der Newsletter der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –  
Nationale Akademie der Wissenschaften

Halle, 13. Dezember 2012

04 | 2012

## Jahresversammlung rückte den Globalen Wandel in den Fokus



Foto: mozZz – Fotolia.com

Die Herausforderungen des Globalen Wandels standen im Mittelpunkt der dreitägigen Jahresversammlung der Leopoldina, die vom 22. bis zum 24. September in Berlin stattfand. Diskutiert wurden im Langenbeck-Virchow-Haus von den insgesamt 300 Besuchern die tiefgreifenden und sich wechselseitig beeinflussenden Veränderungen und Phänomene, wie Umweltschäden, Wassermangel, Verlust der Artenvielfalt, Hungersnöte, Megastädte, Epidemien und instabile Finanzsysteme. „Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen bietet die Leopoldina mit ihrer Jahresversammlung ein öffentliches Forum, auf dem sich die Wissenschaft mit ihrer Rolle im Globalen Wandel auseinandersetzen kann“, betonte Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML zur Eröffnung der wissenschaftlichen

Tagung. Prof. Dr. Detlev Drenckhahn ML, wissenschaftlicher Organisator der Jahresversammlung, machte deutlich, dass die Akademie sich auf ihrer Jahresversammlung ganz bewusst den wissenschaftlichen Grundlagen des Globalen Wandels zuwandte: „Das Thema drängt. Wissenschaftler gehen von tief einschneidenden Beeinträchtigungen für die Menschen in den kommenden 50 Jahren aus.“ So spannte die Jahresversammlung der Leopoldina in 28 Vorträgen den Bogen von der Analyse des Ist-Zustandes über eine Beschreibung der Herausforderungen des Wandels bis hin zu Lösungsansätzen und der Diskussion der gesellschaftspolitischen Konsequenzen. (mab)

► *Den ausführlichen Bericht zur Jahresversammlung lesen Sie ab Seite 2*

### Liebe Mitglieder

#### und Freunde der Leopoldina,

ein erfolgreiches und arbeitsreiches Jahr 2012 neigt sich dem Ende zu. Die Leopoldina hat zu wichtigen Themen, wie der Energiewende und dem Demografischen Wandel, Stellung genommen und mit ihrer wissenschaftlichen Expertise notwendige gesellschaftliche Debatten, etwa zum Ausbau der Bioenergie, angestoßen. Auch auf internationaler Ebene hat sich die Leopoldina mit ihrer Arbeit auf vielen Kontinenten, nicht nur im Vorfeld des G8-Gipfels im amerikanischen Camp David, eingebracht. Lesen Sie unter anderem in dieser Ausgabe des Newsletters vom Engagement der Akademie für die weltweite Einhaltung der Menschenrechte im Bereich der Wissenschaft. Über die diesjährige Leopoldina-Jahresversammlung, die im September in Berlin zum Thema „Die Rolle der Wissenschaft im Globalen Wandel“ stattfand, berichten wir ebenfalls ausführlich. An dieser Stelle möchte ich noch einmal Leopoldina-Mitglied Detlev Drenckhahn ML, der diese wichtige und ergiebige Diskussion zu zahlreichen aktuellen Themen organisiert hat, herzlich danken. In Anbetracht dieser Fülle an gelungenen Aktivitäten, die für die Leopoldina das Jahr 2012 bestimmt haben, ist der Blick ins neue Jahr wiederum ein positiver und neugieriger. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen herzlich frohe Festtage und ein gutes Jahr 2013!



Es grüßt Sie Ihr

Im Gespräch	12
Internationales	15
Veranstaltungsberichte	21
Leopoldina intern	27
Termine	33
Personalia	35
Neue Publikationen/Impressum	37

# Die Wissenschaft im Globalen Wandel

Die Vorträge der Leopoldina-Jahresversammlung zeigten Probleme und Lösungswege aus interdisziplinärer Perspektive

*Welche Rolle kann und muss die Wissenschaft im Prozess des Globalen Wandels spielen? Dieser Frage gingen die 28 Vorträge der Jahresversammlung der Leopoldina 2012 nach, die vom 22. bis zum 24. September im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin stattfand.*

Finanzkrise, Klimawandel, Bevölkerungswachstum – die Welt, in der wir leben, verändert sich dramatisch mit gravierenden Folgen für Natur und Mensch. „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, zitierte Leopoldina-Präsident Prof. Dr. **Jörg Hacker ML** am Ende der Jahresversammlung den Dichter Friedrich Hölderlin und sagte damit deutlich: Die Wissenschaft hat Lösungen zur Bewältigung des Wandels parat.

Zum Auftakt der dreitägigen Veranstaltung hatte Prof. Dr. **Detlev Drenckhahn ML** (Würzburg), wissenschaftlicher Organisator der Jahresversammlung, den Begriff des Globalen Wandels in drei große Kategorien unterteilt: Umweltveränderungen, demografischer Wandel und die Globalisierung insgesamt. Den Schwerpunkt legte er in der Jahresversammlung auf die Umweltveränderungen, weil das der Hauptkompetenz der Leopoldina entspreche. Der Bogen, den die Vorträge spannten, reichte von der Analyse des Ist-Zustandes über eine Beschreibung der Herausforderungen des Wandels bis hin zu Lösungsansätzen und der Diskussion der gesellschaftspolitischen Konsequenzen.

Nach Grußworten von Dr. **Georg Schütte**, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, und **Marco Tullner**, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, wurde Dr. **Thomas Mölg** (Berlin) mit dem Leopoldina Early Career Award (siehe Artikel auf S. 8) ausgezeichnet. Der Klimaforscher stellte anschließend seine Forschungsarbeit vor: die Entwicklung von Modellen, mit denen man komplexe Interaktionen in hoch verzweigten Systemen simulieren und vorhersagen kann.

Zum Auftakt von Session I („Die Erde im Globalen Wandel“) widmeten sich Prof. Dr. **Rüdiger Glaser** (Freiburg/

Br.) und Prof. Dr. **Stefan Dech** (Würzburg) dem Blick auf den „Globalen Wandel aus dem All“. Glasers eindrucksvolle Bildsequenzen illustrierten den rapiden Wandel beispielsweise bei der Entstehung von Megastädten, der Gletscherschmelze oder der Ausbreitung von Wüsten. Die Art und Weise der Auswirkungen des Wandels sei dabei neu: Während die Probleme früher regional gewesen seien und meist nur auf den Verursacher zurückfielen, haben sie heute globale Ausmaße und wirkten sich zeitlich und räumlich mitunter stark verzögert und entfernt aus. Treiber der Entwicklung sei das Bevölkerungswachstum, wobei sich nicht nur die größeren Einwohnerzahlen auswirkten, sondern auch veränderte Lebensstile. „Überall immer alles haben zu wollen, ist kein Zukunftspfad“, sagte Glaser.

## BEWERTUNG DES GLOBALEN WANDELS AUS DEM WELTALL

Dech zeigte auf, welche Vorteile die Fernerkundung aus dem All bietet: Sie liefere kontinuierliche, flächendeckende und objektive Daten und sei so unverzichtbare Grundlage für die Erfassung und Bewertung des Globalen Wandels. Mit Hilfe von Modellen seien auf Grundlage dieser Messungen bessere Prognosen möglich, etwa bei der Wettervorhersage. Die Erdbeobachtung aus der Raumfahrt habe nicht zuletzt eine Bewusstseinsänderung mit sich gebracht. „Wir alle wissen jetzt: Wir sitzen alle auf diesem Spaceship Earth.“

Auf die „Belastungsgrenzen der Erde“ wies im Anschluss Prof. Dr. **Hans Joachim Schellnhuber ML** (Potsdam) hin. Schon jetzt sei der „grüne Bereich“ der Belastbarkeit in drei Bereichen verlassen: beim Klima, der Biodiversität sowie dem Phosphor- und Stickstoffzyklus. Um nicht noch in weiteren Bereichen über die „Leitplanken für die Menschheit“ hinauszuschließen, sei eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Null bis zum Jahr 2070 notwendig – nicht nur um des Klimas Willen, sondern auch mit Blick auf Biodiversität, Welternährung und Weltgesundheit. Für die Tempera-

turentwicklung zeigte Schellnhuber zwei Szenarien auf: eine stetige Erwärmung bis zum Jahr 2300 um 8 Grad Celsius, wenn die Menschheit sich weiter verhalte wie bisher oder eine Zunahme von etwa 2 Grad Celsius, wenn ein wirksames Klimaabkommen beschlossen und eingehalten werde. Bei allen Prognosen sei jedoch von einem komplexen Zusammenspiel mehrerer natürlicher Kippelemente, also Subsysteme der Ökosphäre, wie Eisschilde oder Monsunregime, auszugehen, deren Wechselwirkung aber noch weitgehend unbekannt sei.

Die Herausforderungen für die Stadt der Zukunft legte Prof. Dr. **Richard Burdett** (London) in seinem Vortrag „Global change of the world population and urbanization“ zum Beginn der Session II dar. Im Jahr 2050 werden drei Viertel aller Menschen in Städten leben. Am Beispiel von Mumbai zeigte Burnett auf, wie Städte wachsen und welche Faktoren dabei wirken. Insbesondere Entwicklungsländer verfügten nicht über die Ressourcen, um dieses Wachstum zu bewältigen. Dazu verstärkte die Urbanisierung die sozialen Herausforderungen wie die Pluralisierung von Kulturen und Lebensstilen, die sich etwa in den Unruhen in London oder Paris entladen hätten. Soziale Probleme seien aufs Engste mit Architektur verbunden, sagte Burdett. Ziel müsse deshalb die nachhaltige Stadt sein, in der die Lebensqualität steigt, ohne dass zugleich der Energieverbrauch steigt.

Prof. Dr. **Volker Mosbrugger ML** (Frankfurt/Main) betrachtete danach den „Globalen Wandel der Biodiversität“. Das tatsächliche Ausmaß sei schwer zu beziffern. Derzeit würden aber wohl hundert bis tausend Mal mehr Arten verschwinden als im Durchschnitt des evolutionär bedingten Aussterbens. Als Ursachen führte er den Landnutzungswandel, Klimawandel und die Überdüngung an. Der Blick auf frühere Massenaussterben in der Erdgeschichte zeige, dass es etwa eine Million Jahre dauert, bis sich der biochemische Kreislauf wieder erhole, etwa fünf Millionen Jahre, bis die Artenvielfalt wieder so groß sei wie vorher. „Die Nutzung der Natur muss kosten“, lautete

deshalb Mosbruggers Appell. Der Verlust an Biodiversität betreffe alle Hierarchieebenen, von den Molekülen und Genen über einzelne Arten bis hin zu ganzen Ökosystemen. Was dieser Schwund für die Erde als System und den Menschen bedeutet, lasse sich momentan allenfalls schemenhaft erkennen.

Warum es so schwer fällt, aus offensichtlichen Bedrohungen die richtigen Schlüsse zu ziehen, legte Prof. Dr. **Ralph Hertwig ML** (Basel) dar. „Die Kommunikation von Risiken in einer Welt im Globalen Wandel“ bereite bei Themen wie Terrorismus, Finanzkrise oder Klimawandel nach wie vor Schwierigkeiten. Die Menschen fühlten sich unsicherer und verletzlicher als früher, obwohl die Welt in einigen Bereichen, etwa im Straßenverkehr, objektiv sicherer geworden sei. Was uns Angst macht, hänge dabei vor allem von den Dimensionen „bekannt/unbekannt“ und „chronisch/katastrophal“ ab. Als besonders bedrohlich empfinden wir Risiken, die zugleich unbekannt sind und katastrophale Folgen haben können. Wie der Klimawandel innerhalb dieser Dimensionen zu verorten sei, hänge von den persönlichen Erfahrungen des Einzelnen ab – beispielsweise von der Frage, ob er schon selbst von häufigeren Wetterextremen betroffen war. Das erschwere die Kommunikation der damit verbundenen Risiken, ebenso wie mangelndes Vertrauen der Öffentlichkeit in die Wissenschaft.

„Ich weiß nicht, wie gut Geld zu den großen Themen passt, die sonst hier besprochen werden. Die Verbindung liegt vielleicht im Risiko.“ Mit diesem Satz schlug Prof. Dr. **Hans-Werner Sinn** (München) die Brücke zu seinem Thema „Finanzsysteme im Globalen Wandel: Die europäische Zahlungsbilanzkrise“. Er zeichnete die Entstehung der Eurokrise nach und warf einen Blick auf die bisherigen Maßnahmen zu deren Bewältigung, wobei er insbesondere die Umgehung parlamentarischer Kontrolle kritisierte. Schließlich legte er den Fokus auf ein bisher weitgehend unbeachtetes Phänomen: die Target-Salden. Damit sind Verbindlichkeiten der Notenbanken von Krisenländern wie Griechenland bei der Europäischen Zentralbank gemeint. Seit Beginn der Eurokrise wachsen diese Beträge rasant an. Sinn bezifferte das Gesamtvolumen auf 1.087 Milliarden Euro – der größte Gläubiger ist dabei die Deutsche Bundesbank. Zurückverlangen kön-

## Ernst Ulrich von Weizsäcker: „Billiger als mit einer technischen Revolution kommen wir nicht davon“

„Die deutsche Stärke ist die Technik“, stellte Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker (Emmendingen) am Samstag in seinem Abendvortrag „Billiger als mit einer technischen Revolution kommen wir nicht davon“ fest. Dieser Tatsache sei es zu verdanken, dass die Bundesrepublik wettbewerbsfähig sei und beispielsweise von Amerikanern und Briten beneidet würde, weil es hier gelungen sei, die Industrie zu pflegen und strategisch zu ökologisieren. Mehr denn je müsse aber auch die Richtung des Fortschritts betrachtet werden: Fortschritt müsse nachhaltig werden, also einen hohen Lebensstandard bei kleinem ökologischen Fußabdruck ermöglichen. „Business as usual und ein bisschen grün anmalen – das wird nicht reichen“, sagte Weizsäcker. Mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels stellte er fest: „Wir spielen mit dem Feuer.“ Der Ausbau



Foto: Markus Scholz

erneuerbarer Energien machten zwar in gewissem Rahmen Sinn, könne aber nur begrenzt wirken: CCS (Carbon Capture And Storage, also die Abscheidung und Speicherung von CO<sub>2</sub>) sei technisch machbar, aber derzeit unrentabel. Photovoltaik sei ebenfalls teuer, Windkraftanlagen wolle möglichst niemand in seiner unmittelbaren Nachbarschaft haben, auch Wasserkraft stoße an Grenzen. Zudem sei der Netzausbau schwierig, weil durch die politisch gewollte Trennung von Stromerzeugung und Netzbetreibern kein Anreiz für Investitionen ins Netz mehr vorhanden sei. Wenn trotz dieser Widrigkeiten alle OECD-Staaten ein Fünftel ihres Energiebedarfs aus erneuerbaren Quellen decken könnten, entspreche das nur etwa drei Prozent des Bedarfs für alle Menschen. Im Ringen um ein Klimaschutzabkommen sei eine Mikado-Situation entstanden: „Wer sich zuerst bewegt, verliert.“ Insbesondere die Entwicklungs- und Schwellenländer seien nicht bereit, zu Gunsten des Klimaschutzes auf wirtschaftliche Entwicklung zu verzichten. Deshalb forderte Weizsäcker einen ganz neuen Ansatz, der die „First Mover“ nicht bestrafe, sondern belohne. In erster Linie müssten dabei die Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Ausstoß und die Reduzierung des Energiebedarfs in den Fokus rücken. Er zeigte Beispiele wie das 1,5-Liter-Auto, Passivhäuser oder LED-Leuchten auf, deren Einsparpotenziale noch längst nicht ausgeschöpft seien, und plädierte für effizientere und intelligentere Planung in der Landwirtschaft, Logistik, Stadt- und Verkehrsstruktur sowie beim Recycling. Deutschland könne Vordenker sein und Lösungen bereitstellen. Die dafür notwendige große Transformation müsse möglichst früh beginnen und durch staatliche Eingriffe unterstützt werden. „Die Regulierung muss über die Preise erfolgen. Das ist der einzige Weg, mit dem wir eine Chance haben – auch wenn die Politiker das nicht in ihre Köpfe reinlassen“, sagte Weizsäcker. Er regte an, Energie- und Rohstoffpreise an Effizienzgewinne zu koppeln, um so Anreize für die Industrie zu schaffen, selbst auf mehr Nachhaltigkeit zu achten. Für sozial Schwache und Industrien, die sonst abwanderten, könne es Ausnahmeregelungen geben. Um solche Regelungen auch international zum Standard zu machen, sollten Europa und Asien vorangehen, notfalls auch ohne die USA. So könne laut Weizsäcker eine „Allianz der Gewinnerländer“ entstehen.

(mik)

ne die Bundesbank das Geld nur, solange der Schuldner Teil des Euro-Raums ist und das System als Ganzes funktioniert. „Deutschland sitzt in der Falle. Wenn der Euro zerbrechen sollte, hätten wir hier Forderungen an ein System, das es nicht mehr gibt“, lautet seine Schlussforderung. Im Targetsystem sieht Sinn deshalb „die Achillesferse des europäischen Zentralbankensystems, eine Fehlfunktion, die verändert werden muss“.

Mit dem Thema „Der Klimawandel und seine Folgen für das Erdsystem“ eröffnete Prof. Dr. **Stefan Rahmstorf** (Berlin) die Session III, die unter dem Titel „Herausforderungen des Globalen Wandels“ stand. Er führte aus, dass die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre seit rund 100 Jahren rapide steige und dass dieser Anstieg vollständig vom Menschen verursacht sei. Damit gehe eine um etwa 0,8 Grad Celsius erhöhte mittlere Oberflächentemperatur der Erde einher. Auch die zuletzt verzeichneten Rekorde bei der Anzahl und Heftigkeit von Wetterextremen seien darauf zurückzuführen. Der Klimawandel habe damit schon heute gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit. Als Beispiel nannte Rahmstorf die Hitzewelle des Jahres 2003, die europaweit 75.000 Tote forderte. Das Tempo des Klimawandels übertreffe mittlerweile in mehreren Punkten die Prognosen des Weltklimarats. Sollte sich diese Entwicklung in einem pessimistischen Szenario (Erderwärmung um 4 bis 7 Grad Celsius) fortsetzen, würde die Erde „ein ganz anderer Planet“.

Die „Herausforderungen beim Umbau unseres Energiesystems“ schilderte Prof. Dr. **Ferdi Schüth ML** (Mülheim/Ruhr) in seinem Vortrag. Im Zusammenhang mit dem aktuellen Stichwort „Energiewende“ ging Schüth auf die Probleme der Netzstabilität, die Grenzen von Lithium-Ionen-Batterien als Hoffnungsträger für die Elektromobilität, die Kosten von Solarenergie oder Möglichkeiten zur Speicherung ein. Seine Schlussfolgerung: Bis zum Jahr 2050 müsse die Energieversorgung auf mehr Säulen als bisher verteilt sein. Dazu brauche es bessere Netze und brauchbare Speicher, um regenerative Energiequellen besser in das Gesamtsystem einbinden zu können. Wärmeerzeugung solle von Elektrizität und Mobilität entkoppelt werden. Damit dies gelinge, seien Innovationen und Planung notwendig, bei guter Versorgungssicherheit und machbaren Kosten.

Prof. Dr. **Armin Reller** (Augsburg) sprach im Anschluss über „Kritikalität mineralischer Ressourcen“. Seit 1900 habe die Menge und Diversität von Funktionsmaterialien extrem zugenommen, vor allem bei Metallen. Eine moderne Solarzelle enthalte beispielsweise mindestens neun verschiedene Metalle. Viele dieser Stoffe lägen nur in geringen Konzentrationen vor und seien zudem schwer zu substituieren. Deshalb plädierte Reller dafür, ihren Einsatz auf „existenzielle Technologien, die wir alle brauchen“ zu beschränken. Die Endlichkeit der Vorkommen müsse zudem schon bei der Produktion berücksichtigt werden: Seltene Elemente sollten als solche erhalten bleiben, also nicht oxidieren und keine Verbindung eingehen, aus denen man sie nicht mehr herausholen kann. Das würde auch neue Möglichkeiten für Recycling schaffen. Mit der geeigneten Logistik und Technologie könne man einen guten Teil der Metalle wieder zurückgewinnen, die bereits verbaut sind. Das Potenzial dafür sei groß, sagte Reller: „Europa ist eine sehr gute Mine geworden.“

#### SOZIALE UNGLEICHHEIT ETHNISCHER GRUPPEN KANN GEWALT ERZEUGEN

Mit dem Vortrag „Political violence and global change“ von Prof. Dr. **Lars-Erik Cederman** (Zürich) begann Session IV am Sonntag. Er legte empirische Daten vor, die Grund zum Optimismus geben: Die Welt ist alles in allem friedlicher geworden. Spätestens seit Mitte der 1990er Jahre sinke die Zahl der Konflikte. Aktuelle Bedrohungen würden in den Medien teilweise übertrieben dargestellt: „Die Welt steht nicht in Flammen.“ Die schwerste Form politischer Gewalt in der heutigen Zeit seien Bürgerkriege, die meist ethnisch-nationalistisch motiviert seien. Gewalt breche sich häufig dann Bahn, wenn einige ethnische Gruppen von der Macht ausgeschlossen werden und/oder ein soziales Ungleichgewicht zwischen ethnischen Gruppen herrsche. Cederman plädierte deshalb für Machtbeteiligung und Regionalautonomie und machte sich für statistische Methoden in der Konfliktforschung stark, um Übertreibungen zu vermeiden, ein genaueres Bild zu erhalten und Trends zu erkennen.

An die Thematik gewalttätiger Konflikte knüpfte Prof. Dr. **Joachim von Braun** (Bonn) mit seinem Vortrag „Welternährung und Wasserversorgung

im Globalen Wandel“ an. Wie er darlegte, zeigen der Hungerindex und die Karte gewalttätiger Konflikte große Übereinstimmungen. Besonders bedenklich sei deshalb die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln. Zum einen werde das Angebot durch Land- und Wasserknappheit sowie den Klimawandel beeinträchtigt, zum anderen steige die Nachfrage durch Bevölkerungswachstum, Nutzung von Pflanzen zur Gewinnung von Bioenergie oder Spekulationen an den Finanzmärkten. Von Braun zeigte langfristige Probleme auf, wie die steigende Nachfrage nach Fleisch und Milch in Regionen, die reicher und urbaner werden, und den hohen Wasserverbrauch in der Landwirtschaft: „Wir verbrauchen jetzt schon mehr Wasser, als wir uns nachhaltig erlauben können.“ Dazu kämen kurzfristige Probleme, vor allem Preisspitzen durch Spekulation an den Rohstoffmärkten und Nachfrageschocks, die unmittelbar Ernährungsdefizite, vor allem bei den Ärmsten, nach sich ziehen. Als Konsequenz forderte er die Förderung landwirtschaftlichen Wachstums, bessere Koordination, um eine nachhaltige Nutzung zu ermöglichen, das Eindämmen von Spekulation und den Ausbau von Ernährungs- und Sozialprogrammen.

„Weltgesundheits im Wandel am Beispiel der Epidemiologie von Tumorerkrankungen“ war das Thema von Prof. Dr. **Paul Kleihues ML** (Zürich). „Das Tumorproblem wird uns noch lange begleiten“, lautete seine Prognose. Vor allem die reichen Länder seien betroffen, weil die Menschen hier vergleichsweise früh Umweltgiften wie Asbest ausgesetzt seien, früher mit dem Rauchen anfangen und einen ungesunderen Lebenswandel haben. Aus den Erfahrungen der westlichen Staaten mit Risikofaktoren habe man im globalen Maßstab aber wenig gelernt: In Entwicklungsländern werde nach wie vor viel Asbest eingesetzt, in China steige die Zahl der Raucher stark an. „Sie folgen uns auf dem Weg von Krankheit und Tod“, konstatierte Kleihues. Dabei zeigten Programme beispielsweise gegen Tabakkonsum, wie wirkungsvoll Prävention sein könne. Zunehmend rücke dabei im Kampf gegen ungesunde Ernährung und Übergewicht, die das Risiko insbesondere für Darm-, Brust- und Prostata Tumoren erhöhen, auch die Lebensmittelindustrie ins Blickfeld.

In Session V wurden „Lösungswege

von Problemen des Globalen Wandels“ vorgestellt. Prof. Dr. **Hans Konrad Biesalski** (Hohenheim) – „Möglichkeiten zur Bekämpfung der Weltseuche Nährstoffmangel“ – widmete sich dem Problem des „Hidden Hunger“, also der Unterversorgung mit Mikronährstoffen wie Eisen, Zink, Jod oder Vitamin A. Hidden Hunger gebe es auch in den Industrieländern, er sei aber in Entwicklungsländern besonders ausgeprägt, weil dort Getreide einen großen Teil der Ernährung ausmache, das kaum Mikronährstoffe enthält oder nur solche, die schlecht vom Körper aufgenommen werden können. Die Folgen würden oft erst sehr spät als typische Mangelerscheinungen sichtbar, obwohl schon lange vorher das Immunsystem geschwächt werde und beispielsweise die Anfälligkeit für Krankheiten steige. Biesalski erklärte das Modell vom Hunger-Karussell des Hidden Hunger: Mangelernährte Frauen bringen schlecht entwickelte Neugeborene zur Welt, die entwickeln sich schlecht („Stunting“) und sind weniger belastbar, weshalb sie kaum Arbeit finden, arm bleiben und ihrerseits auch als Erwachsene an Mangelernährung leiden. Als Gegenmaßnahmen empfahl Biesalski eine Verbesserung der Mikronährstoffversorgung von Müttern und vor allem eine qualitative Betrachtung beim Blick auf die Sicherung der Welt-ernährung: Für nachhaltige Gesundheit und Leistungsfähigkeit sei nicht bloß die ausreichende Kalorienzahl relevant, sondern auch die entsprechende Versorgung mit Mikronährstoffen.

Prof. Dr. **Thomas Mettenleiter ML** (Insel Riems/Greifswald) ging der Frage nach, ob vom Tier auf den Menschen übertragbare Krankheiten wie BSE oder Vogelgrippe künftig ein zunehmendes Risiko darstellen werden. Seine Ausführungen zur „Prävention von Zoonosen“ zeigten, dass viele zoonotische Tierseuchen in deutschen Nutztierbeständen weitgehend verschwunden sind. Die größte Bedrohung gehe mittlerweile von lebensmittelassoziierten *Campylobacter* und *Salmonellen* aus. Mettenleiter führte aus, wie im Zuge des Globalen Wandels „exotische“ Erreger ihren Weg in unsere Gefilde finden und welche Gefahr von ihnen ausgeht. Neben der gestiegenen Mobilität spielen dabei auch die größeren Bestände an Nutztieren eine Rolle: „Mehr Tiere, mehr Menschen, mehr Kontakte, mehr Zoonosen.“ Die Übertragung von Zoonosen sei komplex,

eine generelle Handlungsempfehlung zu Bekämpfung deshalb unmöglich. Sinnvolle Maßnahmen seien aber in jedem Fall Lebensmittelhygiene, Veterinärhygiene, Bildung, Kontrolle der Überträger, Impfung und Forschung.

Die „Sicherung gesunder tierischer Nahrungsmittel“ stellte Prof. Dr. **Karsten Fehlhaber ML** (Leipzig) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. „Lebensmittel sind heute so sicher wie nie zuvor, aber der Anspruch des Verbrauchers ist ebenfalls höher denn je“, so Fehlhaber. Der Globale Wandel sei eine besondere Herausforderung: Weltweit wachse die Fleischerzeugung deutlich, vor allem bei Geflügel. Tierische Nahrungsmittel würden rund um den Erdball transportiert, das erschwere die Kontrolle der Sicherheit. Auch der Trend zur naturnahen, artgerechten Tierhaltung könne dazu führen, dass sich Infektketten wieder schließen und das Gesundheitsrisiko für den Verbraucher steige. Der wichtigste Ansatz zur Vermeidung von Infektionen sei die strengere Einhaltung einfacher Hygienevorschriften in der Gastronomie, im Handel und beim Verbraucher.

#### POTENZIALE IN DER GENTECHNOLOGIE

Die „Herausforderungen der Grünen Landwirtschaft und Perspektiven Grüner Gentechnik“ behandelte Prof. Dr. **Wilhelm Gruissem** (Zürich) zu Beginn der Session VI. Er zeigte auf, dass angesichts der wachsenden Weltbevölkerung und des steigenden pro-Kopf-Nahrungsverbrauchs eine 50-prozentige Zunahme der Nahrungsmittelproduktion notwendig sein werde. Das erfordere Innovationen, die zudem mit weniger Wasser, weniger Dünger und möglichst geringem Flächenverbrauch funktionieren sollten. Um dies zu gewährleisten, sei ein radikales Umdenken in der Züchtung von Kulturpflanzen unabdingbar. Insbesondere müsse der Blick stärker auf die ursprüngliche Biodiversität gerichtet werden. „Wir müssen sie verstehen und fragen: Was haben wir da gehabt?“, regte Gruissem an. An Beispielen wie Maniok oder Golden Rice zeigte er auf, welche Potenziale in der Gentechnologie liegen. Er forderte ein Umdenken bei den Konsumenten und in der Frage der Regulierung: „Gentechnologie kann wirklich einen Beitrag leisten.“

Prof. Dr. **Folkhard Isermeyer** (Braunschweig) richtete den Blick auf

das „Dilemma zwischen Energie- und Nahrungspflanzen“. Innerhalb der boomenden Agrarwirtschaft spiele die Bioenergie eine immer größere Rolle. Die Potenziale seien aber begrenzt: Wollte man beispielsweise in Deutschland den gesamten Verbrauch mit „Energie vom Acker“ abdecken, würden 100 bis 200 Millionen Hektar Anbaufläche benötigt – zur Verfügung stehen (inklusive der Flächen für die Nahrungsmittelerzeugung) aber nur 12 Millionen Hektar. Auch weltweit sei es kaum möglich, umweltverträglich erschließbare Ackerflächen im großen Maßstab neu zu gewinnen. Die meisten Bioenergielinien seien wenig effizient, zudem sei die Kopplung der Nahrungsmittelpreise an den Erdölpreis riskant, weil dadurch Ernährungskrisen in Entwicklungsländern verschärft werden könnten. „Das Jahrhundertprojekt Energiewende ist ohne Bioenergie machbar, wird aber durch das Dogma ‚Regionalität‘ erschwert“, lautete Isermeyers Fazit.

Wie kann man Verbesserungen bei der menschlichen Gesundheit erreichen, indem man Tiere genetisch modifiziert? Dieser Frage ging Prof. Dr. **Angelika Schnieke ML** (München) – „Perspektiven der Roten Gentechnik“ – nach. Durch neue Technologien wie „molekulare Scheren“ sei die gezielte Einführung neuer oder die gezielte Veränderung bestehender genetischer Merkmale immer effizienter möglich. Das biete nicht nur Chancen für die Medizin (Produktion von sicheren, günstigen Medikamenten in großen Mengen, Organe für Xenotransplantation). Es sei auch möglich, mit diesen Methoden die Gesundheit, Produktivität und Fertilität von Nutztieren – ergänzend zur traditionellen Züchtung – zu verbessern. Voraussetzung sei aber zunächst mehr Aufklärung, um klar zu machen: „Gentechnische Veränderung bedeutet nicht immer Gefahr.“

Das Thema „Nachhaltige Fischerei und Aquakultur“ wählte Dr. **Boris Worm** (Halifax/Kanada) für seinen Vortrag. Er stellte Brennpunkte vor, in denen durch Fischerei das Aussterben von Arten droht. Obwohl der Aufwand deutlich erhöht worden sei, stagniere der weltweite Fang seit etwa 1990, weil wegen Überfischung weniger Fisch vorhanden sei. Worm forderte deshalb bessere Regeln für eine nachhaltige Meeresnutzung, beispielsweise eine reduzierte Befischungsrates, zusätzliche Schutzgebiete und eine bessere internationale Aufsicht.

Das könnte einerseits für größere Bestände sorgen und die Fischerei – bei festen Fangquoten – wieder effektiver machen. Andererseits könnten dadurch Kollateralschäden reduziert werden, die etwa durch Grundschleppnetze, Beifang oder ungeplante Eingriffe in Nahrungsketten auftreten. „Nachhaltigkeit ist absolut machbar. Es macht ökologisch Sinn, ökonomisch Sinn und von der Nahrungsmittelversorgung Sinn. Das einzige was fehlt, ist politischer Wille.“

Mit „Wasser-Management im Globalen Wandel“ läutete Prof. Dr. **Georg Teutsch** (Leipzig) die Session VII ein. Er forderte statt des Umgangs mit Durchschnittswerten für ganze Kontinente eine lokale und regionale Betrachtung, um auf Basis komplexer Mess- und Regelsysteme Vorhersagen über Niederschläge, Überschwemmungen oder die Fließwege von Wasser treffen zu können. Teutsch ging auf Phänomene wie „Designhochwässer“ durch veränderte Flächennutzung, die chemische Belastung fließender Oberflächengewässer oder die „virtuellen Wasserströme“ der globalisierten Wirtschaft ein. Eine große Herausforderung stelle vor dem Hintergrund der wachsenden Weltbevölkerung die globale Frischwasserknappheit dar. Hier sei das Schließen des Wasserkreislaufs durch Aufbereitung des Wassers ein Lösungsansatz.

#### **DIE ATMOSPHERE ALS GLOBALES GEMEINSCHAFTSGUT**

„Eckpunkte einer globalen Klima- und Energiepolitik“ zeigte Prof. Dr. **Ottmar Edenhofer** (Berlin) auf. „Die Knappheit des 21. Jahrhunderts sind nicht die knappen Reserven im Boden, sondern der Deponieraum der Atmosphäre“, lautete seine These. Die Atmosphäre sei globales Gemeinschaftsgut geworden – und drohe bei unverändertem Ausstoß von Emissionen bald „voll“ zu sein, mit unabsehbaren Folgen. Edenhofer forderte deshalb eine kohlenstofffreie Weltwirtschaft bis Ende des Jahrhunderts. „Klimapolitik bedeutet, dass der Großteil der noch vorhandenen Ressourcen im Boden bleiben muss. Mit anderen Worten: Die Besitzer von Kohle, Gas und Öl müssen enteignet werden“, forderte er. Entsprechend schwierig seien die politischen Klimaverhandlungen. Insbesondere die Schwellenländer setzten weiterhin auf fossile Brennstoffe, weil die historische Erfahrung suggeriere, das

Wirtschaftswachstum nur durch deren Einsatz und den Ausstoß von Emissionen möglich sei. Die deutsche Energiewende könne allerdings ein Paradebeispiel sein, um der Welt zu zeigen, dass man Wirtschaftswachstum von Emissionswachstum entkoppeln kann.

Die „Perspektiven solarthermischer Kraftwerke“ legte Prof. Dr. **Robert Pitz-Paal** (Aachen) dar. Das besondere Potenzial solarthermischer Kraftwerke liege darin, dass sie – kombiniert mit einem geeigneten Speicher – eine ähnliche Kapazität wie ein konventionelles Kraftwerk erreichen und den Strom dann nach Bedarf zur Verfügung stellen könnten. Durch die Kombination verschieden großer Speicher und verschieden großer Turbinen seien passende Profile für verschiedene Lastanforderungen möglich. Er prognostizierte, dass die Technologie bei weiter fallenden Preisen zwischen 2020 und 2030 wettbewerbsfähig sei. Als geeignetes Einsatzgebiet empfahl Pitz-Paal die MENA-Region (Middle East, North Africa), die wegen der immensen solaren Ressourcen ideale klimatische Bedingungen biete. Zudem könnten Investitionen in solarthermische Kraftwerke dort einen Impuls für ökonomisches Wachstum, eventuell sogar für sozialen Ausgleich bieten.

Den Möglichkeiten der „Dekarbonisierung im Baustoffsektor“ widmete sich Dr. **Peter Stemmermann** (Karlsruhe). Er führte aus, welche Potenziale für den Klimaschutz in besserem Zement liegen: Fünf Prozent der weltweiten Treibhausgasemission entstehen derzeit bei der Zementherstellung. Die Nachfrage sei ungebrochen hoch, vor allem durch Investitionen in die Infrastruktur in Schwellenländern. Er erklärte die Entwicklung von neuem Zement, dessen Herstellung bis zu 50 Prozent weniger Energie benötigt, und forderte, ähnliche Potenziale auch in anderen Bereichen zu erschließen. Es erfolge viel zu wenig Forschung im Verhältnis zur Bedeutung des Bausektors für die Wertschöpfung. Die Baustoffe der Zukunft sollten weniger Ressourcen bei der Herstellung verbrauchen, die Wärmedämmung verbessern und zudem haltbarer und recycelbar sein.

Zum Abschluss der Jahresversammlung am Montag standen in Session VIII „Politische und gesellschaftliche Herausforderungen und Lösungswege von Problemen des Globalen Wandels“ im Mittelpunkt. Die „Herausforderungen

gesellschaftlicher Strukturveränderungen“ betrachtete Prof. Dr. **Axel Börsch-Supan ML** (München). Er stellte die Globalisierung (mit starken Rückkopplungseffekten zwischen weit entfernten Ländern), den Übergang zur Wissensgesellschaft und die Alterung der Bevölkerung als große Trends dar, die miteinander interagieren. All diese Entwicklungen erforderten „gesellschaftliche Systeme, die flexibel und adaptiv sind. So ist die Gesellschaft aber nicht“, stellte er fest. Am Beispiel der Alterssicherung zeigte Börsch-Supan auf, welche Probleme das nach sich ziehen könne. In Deutschland bewirke die mangelnde Flexibilität ein extrem teures Rentensystem, das gleichzeitig trotzdem hohe Altersarmut produziere. In Indien oder China, wo es keine flächendeckend funktionierenden Sozialsysteme gebe, werde der demographische Wandel ebenfalls zu Friktionen führen. Börsch-Supan setzte sich dafür ein, die Probleme stärker im internationalen Vergleich zu betrachten.

Im Anschluss nahm Prof. Dr. **Ulman Lindenberger ML** (Berlin) die „Herausforderungen alternder Gesellschaften“ in den Fokus, insbesondere die kognitive Leistungsfähigkeit im Alter. Er erklärte, welche Veränderungen im Gehirn – Schrumpfen der grauen Substanz, weißen Substanz und des Hippocampus – stattfinden und welchen Einfluss das Verhalten auf die Wahrnehmungs-, Denk- und Gedächtnisleistung hat. Die Unterschiedlichkeiten bei kognitiven Fähigkeiten stiegen dabei mit dem Alter. „Verschiedene Menschen altern unterschiedlich schnell“, sagte Lindenberger. Er stellte das Konzept der „Brain Maintenance“ vor, das darauf abzielt, möglichst in jungen Jahren schon ein Verhalten zu entwickeln, das den langen Erhalt der kognitiven Leistungsfähigkeit ermöglicht. Zudem legte er dar, inwieweit die entsprechenden Fähigkeiten auch im Erwachsenenalter trainierbar sind. Für Fertigkeiten sei dies erwiesen, für die Trainierbarkeit von Fähigkeiten könne man bisher nur ein „vorsichtiges Vielleicht“ äußern.

„Gesundheitspolitische Maßnahmen angesichts der Last chronischer Krankheiten“ waren das Thema von Prof. Dr. **Johannes Siegrist** (Düsseldorf). Chronische Krankheiten bestimmten im Vergleich mit Infektionskrankheiten immer mehr das Spektrum, mit einer Verteilung von 70 zu 30 Prozent. Dieser Trend

wandere von Norden und Süden – mit dem Wirtschaftswachstum in Schwellenländern gehe ein kollektiver Wandel von Lebensstil einher, dadurch nähmen dort auch die Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs zu. Siegrist zeigte die große Bedeutung des Sozialen auf: hohe Bildung und hohes Einkommen bedeuteten einen gesunden Lebensstil und ein geringes Krankheitsrisiko. Entscheidend im Kampf gegen chronische Krankheiten sei deshalb die Prävention, beispielsweise in Form von Aufklärung über gesundheits-schädliche Verhaltensweisen wie Rauchen oder neue gesetzliche Vorschriften. Eine besondere Rolle komme auch der Arbeitswelt zu, denn deren psychosoziale Funktionen wirkten sich ebenfalls auf die Gesundheit aus. Mit mehr Autonomie, einem besseren Verhältnis von Leistung und Entlohnung sowie Investitionen in Weiterbildung und lebenslanges Lernen könnten die Qualität der Arbeit gesteigert und ein Gesundheitsgewinn erzielt werden.

Zum Abschluss von Session VIII stellte Prof. Dr. **Renate Schubert** (Zürich) „Instrumente zur Vermittlung von Wertewandel und Verhaltensänderungen im nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Erde“ vor. Nachhaltige Technologien seien größtenteils vorhanden, würden aber nur genutzt, wenn es dafür ausreichend Anreize gebe. Um ihren Einsatz zu verstärken, könne man nicht nur auf Sanktionen setzen, sondern müsse einen Wertewandel bei allen Beteiligten herbeiführen. Schubert erklärte, wie Werte und Verhaltensweisen zusammenhängen („Sozialpsychologische Effekte halten uns davon ab, dass wir uns tatsächlich so verhalten wie wir wollten und könnten.“) und mit welchen Maßnahmen darauf Einfluss genommen werden könne: klare Politik, passende Institutionen, angemessene ökonomische Anreize, geeignete Information und Kommunikation.

„Wir haben nicht ein Problem der tragfähigen Ansätze, sondern der Umsetzung“, sagte Leopoldina-Präsident Jörg Hacker in seinen Schlussworten. Die Vorträge der Jahresversammlung hätten viele Ansatzpunkte für weitere Aktivitäten geliefert. (mik)

🔗 Zur Jahresversammlung erscheint im Sommer 2013 ein Band der *Nova Acta Leopoldina*, der die Vorträge enthält.



Foto: Markus Scholz

### Sir John Beddington: „Population and Climate Impacts on Energy, Water and Food Security“

Sir John Beddington (London), Chefberater der britischen Regierung, hielt den Abschlussvortrag der Jahresversammlung zum Thema „Population and climate impacts on energy, water and food security: the future and the inescapable challenges of the next 15 years“. Drei große Herausforderungen stellte er dabei ins Zentrum seiner Betrachtungen: Bevölkerung, Urbanisierung, Klimawandel.

Das Bevölkerungswachstum der nächsten Jahrzehnte werde vor allem von Afrika und Asien getragen und spiele sich in atemberaubender Geschwindigkeit ab. Ähnlich sehe es bei der Urbanisierung aus: 2050 würden in Afrika 800 Millionen Menschen zusätzlich in Städten leben. Die urbane Bevölkerung sei dabei anfälliger für Naturkatastrophen, Wetterextreme oder Seuchen, weil viele Menschen konzentriert auf kleiner Fläche leben. Beim Klimawandel seien die meisten Vorhersagen bisher zu vorsichtig gewesen. Verlässliche Prognosen und eindringliche Warnungen vor drohenden Folgen seien auch deshalb schwierig, weil in der wissenschaftlichen Community die Versuchung groß sei, aus Prinzip eine vom Mainstream abweichende Meinung zu vertreten, sagte Sir Beddington: „Jeder will ein kleiner Galileo sein.“ Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Urbanisierung seien dabei miteinander verbundene Entwicklungen. Bis 2030 würden 38 Prozent mehr Nahrung, 40 Prozent mehr Wasser und 54 Prozent mehr Energie gebraucht, lautet die Prognose von Sir Beddington – das würde einen Anstieg der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 37 Prozent bedeuten. Für das Problem der Nahrungsmittelversorgung gebe es Lösungsansätze mit großem Potenzial, die aber beispielsweise wegen der Ängste vor grüner Gentechnik mit Problemen verbunden seien. Auch für eine ausreichende Wasserversorgung seien Forschung, richtige Weichenstellungen der Politik und Investitionen existenziell. Angesichts des steigenden Energiebedarfs lasse sich kaum erkennen, wie der Ausstoß an CO<sub>2</sub> reduziert werden solle. Lösungen könnten höchstens vollkommen neue Technologien wie CCS (Carbon Capture And Storage) bringen. Auch Windenergie, Biosprit und Kernenergie komme eine wichtige Rolle zu. „Die Perspektive bis 2030 ist schon ziemlich beängstigend“, lautete sein Fazit. Für die Zeit danach sei es essenziell, mittels Geburtenkontrolle das Bevölkerungswachstum in den Griff zu bekommen, sonst würden am Ende des Jahrhunderts bis zu 15 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Auch die Auswirkungen der Erderwärmung würden dann zwischen 2070 und 2110 Realität werden: steigende Meeresspiegel, geringere Ernteerträge, Dürren, Gletscherschmelze. In der angeregten Diskussion forderte Sir Beddington, Wissenschaftler sollten mehr auf die Medien zugehen, um Aufmerksamkeit für die aktuellen Probleme zu schaffen. (mik)

## Leopoldina Early Career Award an Klimaforscher Thomas Mölg



*Ehrung im Rahmen der Jahresversammlung: Jürgen Mittelstraß, Leopoldina-Mitglied und Mitglied des Kuratoriums der Commerzbank-Stiftung, der Preisträger des Early Career Awards Thomas Mölg und Leopoldina-Präsident Jörg Hacker (von links).* Foto: Markus Scholz

Im Rahmen der Jahresversammlung ist Dr. Thomas Mölg, Technische Universität Berlin, mit dem mit 30.000 Euro dotierten Leopoldina Early Career Award – gefördert von der Commerzbank-Stiftung – ausgezeichnet worden. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina ehrt den Klimaforscher damit für seine herausragenden Forschungsarbeiten, die entscheidend zum Verständnis großräumiger Klimaveränderungen beitragen. Die Ehrung wurde Thomas Mölg durch den Präsidenten der Leopoldina Prof. Dr. Jörg Hacker ML und Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß ML, Mitglied des Kuratoriums der Commerzbank-Stiftung, überreicht.

„In der Wissenschaft ist die Zukunft schon heute, und Thomas Mölg ist ein Beispiel dafür“, sagte Mittelstraß in seiner Laudatio. Prof. Dr. Frank Rösler ML, Vorsitzender der Preisfindungskommission und Mitglied des Präsidium der Leopoldina, lobte das von Mölg entwickelte Modell zur Vorhersage komplexer Interaktionen als „beispielgebend für andere Disziplinen“.

Der gebürtige Österreicher Thomas Mölg, Jahrgang 1977, arbeitet an der Schnittstelle zwischen Glaziologie, Meteorologie und Klimatologie und erforscht interdisziplinär Zusammenhänge und Wechselwirkungen innerhalb des globalen Klimasystems. So konnte Mölg berechnen, welchen Einfluss die Luftströmung über dem Indischen Ozean über tausende Kilometer hinweg auf die Gletscher am Kilimandscharo in Afrika hat. Wegen der Komplexität des Klimasystems müsse die Anpassung des Menschen an den Klimawandel meist auf regionaler Ebene erfolgen, lautet seine Schlussfolgerung.

Der mit 30.000 Euro dotierte und von der Commerzbank-Stiftung geförderte Leopoldina Early Career Award wird seit 2010 im Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben. Ausgezeichnet werden damit Nachwuchswissenschaftler für herausragende Leistungen auf einem in der Leopoldina vertretenen Fachgebiet. „Ich danke für den Moment der Ehrung und für den Impuls, den Sie damit auch für die nächste Generation von Wissenschaftlern setzen“, sagte Mölg. (mik/mab)

## Präsidium: Sigmar Wittig neu gewählt

Der Senat der Leopoldina hat in seiner Sitzung am 21. September im Vorfeld der Jahresversammlung der Akademie in Berlin die Psychologin Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML (Bremen) für eine zweite Amtszeit als Vize-Präsidentin bestätigt und den Technikwissenschaftler Prof. Dr. Sigmar Wittig ML (Karlsruhe) neu in das Amt des Sekretars der Klasse I – Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften gewählt. Er folgt auf den Physiker Prof. Dr.



*Sigmar Wittig* Foto: DLR

Herbert Gleiter ML (Karlsruhe), der auf Grund von neuen Verpflichtungen durch Auslandsberufungen nicht noch einmal kandidierte. Sigmar Wittig ist als Emeritus am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Institut für Thermische Strömungsmaschinen, tätig. Seit 1998 ist er Mitglied der Leopoldina-Sektion Technikwissenschaften; von 1998 bis 2006 war er gewählter Obmann und Senator dieser Sektion. (mab)

## Studienzentrum wurde eröffnet

Das Leopoldina-Studienzentrum für Wissenschafts- und Akademiengeschichte ist mit einer Auftaktveranstaltung am 29. Oktober in Halle eröffnet worden. Es bündelt alle wissenschaftshistorischen sowie wissenschaftstheoretischen und -philosophischen Aktivitäten der Akademie. Das Studienzentrum führt wissenschaftshistorische Seminare, Symposien und Ausstellungen durch und bietet künftig Arbeitsmöglichkeiten für Gastwissenschaftler, die Archiv und Bibliothek nutzen. Auch die Langzeitvorhaben der Leopoldina werden hier betreut. „Leopoldina aktuell“ berichtet darüber in der kommenden Ausgabe. (mab)

# Kommunikation von Risiken: Stellungnahme der Leopoldina und der Académie des sciences

*Ende Oktober wurden in Italien Wissenschaftler verurteilt, weil sie vor dem schweren Erdbeben von L'Aquila im Jahr 2009 nicht ausreichend gewarnt haben sollen. Aus Anlass dieses Urteils hat die Leopoldina gemeinsam mit der französischen Académie des sciences am 12. November eine Stellungnahme zum Umgang von Wissenschaftlern mit Risikosituationen veröffentlicht. Der Text im Wortlaut:*

## ZUR WISSENSCHAFTSBASIERTEN KOMMUNIKATION VON RISIKEN AUS ANLASS DER VERURTEILUNG ITALIENISCHER WISSENSCHAFTLER

Am 22. Oktober 2012 hat ein Gericht in L'Aquila sieben Mitglieder der italienischen Nationalen Kommission für Vorhersage und Prävention großer Risiken zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Das Urteil hat weltweit eine Diskussion um rechtliche Aspekte der Verantwortlichkeit von Wissenschaftlern, die staatliche Einrichtungen beraten, ausgelöst. An dieser Diskussion müssen sich Wissenschaftler deutlich vernehmbar und so objektiv wie möglich beteiligen. Die Nationale Akademie der Wissenschaften

Leopoldina und die französische Académie des sciences unterstützen daher ausdrücklich die Accademia Nazionale dei Lincei, die Nationale Akademie der Wissenschaften Italiens, in ihrem Vorhaben, eine unabhängige Expertenkommission aus Geologen und Juristen einzusetzen. Ihre Aufgabe wird es sein, die wissenschaftlichen und rechtlichen Aspekte des Urteils von L'Aquila zu untersuchen.

Menschen vor Naturkatastrophen besser zu schützen, ist eine wesentliche Motivation für wissenschaftliche Forschung. Bei unkontrollierbaren Ereignissen wie Wirbelstürmen, Erdbeben und Vulkanausbrüchen spielen wissenschaftliche Vorhersagemethoden eine immer bedeutendere Rolle. Wissenschaftler und Vertreter staatlicher Institutionen müssen vertrauensvoll zusammenarbeiten, um die Öffentlichkeit auf Grundlage verlässlicher Daten über mögliche Risiken verantwortungsvoll zu informieren.

Wissenschaftliche Voraussagen über Risiken schätzen Wahrscheinlichkeiten zukünftiger Ereignisse ab und sind daher immer mit Unsicherheiten behaftet. Für Wissenschaftler besteht jederzeit die Verpflichtung, diesen wesentlichen Sachverhalt so verständlich wie möglich zu

kommunizieren. Gegenüber staatlichen Entscheidungsträgern und verunsicherten Bürgern, die eindeutige Vorhersagen erwarten, ist dies eine schwierige Aufgabe. Aber kein Wissenschaftler kann und darf sich ihr entziehen.

Es ist sehr bedauerlich, wenn das Vertrauensverhältnis zwischen Wissenschaftlern, staatlichen Institutionen und betroffenen Bürgern tief und nachhaltig gestört wird. Dies ist im Umfeld des verheerenden Erdbebens vom 6. April 2009 in L'Aquila geschehen. Deshalb liegt es im Interesse aller Beteiligten, das Geschehen umfassend, präzise und objektiv zu rekonstruieren. Nur so lässt sich nach bestem Wissen und Gewissen beurteilen, ob die beteiligten Personen in ihrer jeweiligen Funktion angemessen gehandelt haben.

Auch die Wissenschaft muss sich in die dazu notwendige Untersuchung von Anfang an aktiv einbringen. Der Beschluss der Accademia Nazionale dei Lincei, eine Expertenkommission zur unabhängigen Untersuchung des Urteils von L'Aquila einzusetzen, ist hierfür ein wichtiges und deutliches Signal.

## Tierversuche in der Forschung

### Aktualisierte Stellungnahme von Leopoldina und Akademienunion

Die Leopoldina und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften haben im Oktober eine aktualisierte Fassung ihrer Stellungnahme zu Tierversuchen in der Forschung vorgelegt. Sie beziehen mit diesem Papier Stellung zu der momentan im Bundestag diskutierten Novellierung des Tierschutzgesetzes und geben Empfehlungen für die Umsetzung der EU-Richtlinie zum Schutz von für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tieren.

Die Stellungnahme beleuchtet die ethischen und rechtlichen Grundlagen tierexperimenteller Forschung und die biomedizinische Forschungspraxis, die dem Prinzip der Verfeinerung, Verminderung und Vermeidung von Tierver-

suchen unterliegt. Sie betrachtet dabei unterschiedlichste Richtungen der Biologie und der Medizin und nennt Beispiele erfolgreicher tierexperimenteller Forschung, aber auch Beispiele der zunehmenden Umsetzung neuer Verfahren, die auf Tierversuche bereits weitgehend verzichten können. In einem gesonderten Kapitel geht das Papier auf die Entwürfe des Tierschutzgesetzes und der zugehörigen Verordnung ein, benennt kritische Punkte und gibt Handlungsempfehlungen aus Sicht der Wissenschaft.

Eine Aktualisierung der ursprünglich im März 2012 fertiggestellten Stellungnahme war notwendig geworden, da im Zuge des Gesetzgebungsverfahrens bereits einige von den Akademien ange-

sprochenen Punkte von der Bundesregierung aufgegriffen worden sind. Andererseits wurden vom Bundesrat neue Aspekte in die Diskussion eingebracht.

Die Stellungnahme „Tierversuche in der Forschung – Empfehlungen zur Umsetzung der EU-Richtlinie 2010/63/EU in deutsches Recht“ der Leopoldina und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften ist in der aktualisierten Fassung auf der Website der Leopoldina elektronisch erhältlich. (hst)

► Die Stellungnahme finden Sie auf [www.leopoldina.org](http://www.leopoldina.org) unter dem Punkt Politikberatung/Stellungnahmen

# Fokus auf Wohlbefinden von Eltern und Kindern

## Die Stellungnahme der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Zukunft mit Kindern“ gibt Empfehlungen

*Deutschland, Österreich und die Schweiz weisen niedrige Geburtenzahlen auf. In den drei Ländern entscheiden sich Frauen zunehmend in einem höheren Alter für Kinder. Diese Entwicklung ist politisch nur begrenzt beeinflussbar. Dennoch sei der Fokus auf eine Verbesserung des kindlichen und elterlichen Wohlbefindens wichtig. Es sollten gesellschaftliche Strukturen geschaffen werden, die Eltern und Kindern optimale Lebensbedingungen bieten und Menschen mit Kinderwunsch unterstützen. So lautet das Fazit der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina. Ihre Stellungnahme legte die Arbeitsgruppe, deren Arbeit von der Jacobs Foundation gefördert wurde, im Oktober vor.*

Wie kann das Wohlbefinden von Kindern und Eltern in unserer Gesellschaft erhöht werden? Wie kann man Menschen helfen, ihren Kinderwunsch zu erfüllen? Das sind die zwei Kernfragen, mit denen sich in den vergangenen drei Jahren die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung“ beschäftigt hat. Dazu wurde eine Analyse der Situation in Deutschland, Österreich und der Schweiz erstellt. In den Blick genommen wurden familien- und gesellschaftspolitische, demografische, sozialwissenschaftliche sowie medizinisch-biologische Elemente.

Die Studie „Zukunft mit Kindern“, veröffentlicht im Campus-Verlag und als im Internet frei zugängliche Kurzfassung, gibt Antworten und beschreibt zahlreiche Maßnahmen. Ein zentraler Faktor für das Wohlbefinden (potentieller) Eltern und Kinder ist dabei eine größere Zeitsouveränität und die Möglichkeit – nicht auf bestimmte Lebensphasen des Kindes beschränkt, sondern bedarfsgerecht – Zeit für Fürsorge zu bekommen. Umsetzen ließe sich das etwa durch Familienzeitkonten, die es erlauben, finanziell abgesicherte Fürsorgezeiten durch eine längere Lebensarbeitszeit später wieder abzugelten.

Ein zweites Element betrifft staatliche Zuwendungen, die so zu gestalten seien,



„dass sie das Wohlbefinden und die sozialen Teilhabechancen von Kindern unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten ihrer Eltern gewährleisten.“ Ein konkreter Vorschlag der Arbeitsgruppe lautet, die heute bestehenden Leistungen in Richtung einer vom Einkommen der Eltern unabhängigen und aus Gerechtigkeitsgründen zu steuernden Kindergrundsicherung weiterzuentwickeln.

Hochwertige Betreuungs- und familienfreundliche Infrastrukturen zu schaffen, lautet eine dritte Empfehlung der Arbeitsgruppe. Dabei wird insbesondere die Qualität der Betreuung betont, die unter anderem durch eine gute Ausbildung der Betreuer definiert wird. Zudem könnten Betreuungseinrichtungen perspektivisch zu Dienstleistungszentren für Familien ausgebaut werden.

Insbesondere auf der kommunalen Ebene setzt der Vorschlag an, durch ein „Familien-Mainstreaming“ alle politischen Entscheidungen, zum Beispiel bei städtebaulichen Maßnahmen, auf ihre Familienfreundlichkeit hin zu überprüfen und dadurch letztlich eine verstärkte gesellschaftliche Teilhabe von Familien zu erreichen. Bei all den genannten Aspekten sind aufgrund der vorhandenen regionalen Vielfalt auch jeweils regionalspezifische Entwicklungen in den Blick zu nehmen.

Neben politischen und soziologischen Aspekten spielt hinsichtlich des Wohls

(potentieller) Eltern und Kinder auch die Medizin eine Rolle, vor allem die Vermittlung von Informationen über die Möglichkeiten und Grenzen der Reproduktionsmedizin. Dass die Fruchtbarkeit im Laufe des Lebens – bei Frauen etwa ab 35 Jahren, bei Männern, wenn auch in geringerem Ausmaß, ab 40 Jahren – abnimmt und die Medizin nur begrenzt helfen kann, einen späten Kinderwunsch zu verwirklichen, sollte möglichst bereits in der Schule vermittelt werden. Auch eine Reform der reproduktionsmedizinischen gesetzlichen Grundlagen sowie eine Ausweitung der Kostenübernahme reproduktionsmedizinischer Maßnahmen durch die gesetzlichen Krankenkassen werden empfohlen.

Die Arbeitsgruppe setzte sich in ihrer Arbeit zudem mit Mythen, hier als weit verbreitete Irrtümer oder bestehende Vorurteile verstanden, auseinander. Die 33 beteiligten Wissenschaftler stellten fest, dass es weder zutreffend sei, dass die Kinderlosigkeit noch nie derart hoch war wie heute, noch, dass niedrige Geburtenraten eine Folge weiblicher Erwerbstätigkeit darstellten. Auch die Aussage, dass kinderreiche Gesellschaften immer kinderfreundliche sind – und umgekehrt kinderarme Gesellschaften automatisch kinderfeindlich, lässt sich nicht nachvollziehen. Ebenso wenig wie die Annahme, dass durch die erheblich gestiegene Lebenserwartung von Frauen in den letzten Jahrzehnten Frauen auch entsprechend länger Kinder bekommen könnten.

Ihre Analysen und Empfehlungen stellte die Arbeitsgruppe am 15. Oktober in der Bundespressekonferenz in Berlin vor. Am 8. November übergaben die Mitglieder der Arbeitsgruppe Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML und Prof. Dr. Hans Bertram ML die Studie dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Dr. Christoph Bergner. Das Innenministerium hat die Federführung bei der Demografiepolitik der Bundesregierung. (stw)

Informationen zur Bestellung der Publikation sowie die Kurzfassung als pdf-Dokument zum kostenfreien Download unter: [www.zukunft-mit-kindern.eu](http://www.zukunft-mit-kindern.eu)

# Kritisches Urteil zur Bioenergie in der Diskussion

Bei einem Podiumsgespräch in Berlin im Nachgang zur Veröffentlichung der Leopoldina-Stellungnahme wurden die verschiedenen Positionen in der Gesellschaft öffentlich ausgetauscht

Die Ende Juli 2012 veröffentlichte Stellungnahme der Leopoldina „Bioenergie: Möglichkeiten und Grenzen“ ist bundesweit auf ein großes Echo gestoßen und hat eine erneute Debatte über den Einsatz von Bioenergie ausgelöst, die anhält. Am 12. September lud die Leopoldina zu einer Podiumsdiskussion in das Kaiserin Friedrich-Haus in Berlin, um mit verschiedenen Interessengruppen öffentlich über Chancen und Grenzen der Bioenergie zu diskutieren.

Prof. Dr. Rudolf Thauer ML, Koordinator der Leopoldina-Stellungnahme, erläuterte zu Beginn der Veranstaltung, warum die Expertengruppe nach langer Abwägung zu einem überwiegend kritischen Urteil zur Biomassenutzung gekommen sei. Dr. Helmut Born, Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands, betonte demgegenüber, dass Biomasse einen hohen Anteil an der Primärenergieproduktion ausmache. Vor den wirtschaftlichen Folgen der aktuellen Debatte um die Bioenergie warnte entsprechend Johannes Röhring, der als Mitglied des Deutschen Bundestags den Landwirtschaftsausschuss vertritt. Die Bereichsleiterin „Bioenergiesysteme“ am Deutschen Biomasseforschungszentrum, Prof. Dr. Daniela Thrän, betonte die Vielseitigkeit der Bioenergie und bezeichnete es als Verkürzung, nur von Energiepflanzen zu sprechen. Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, bedankte sich für die Stellungnahme der Leopoldina und bezeichnete sie als wichtigen Beitrag im Kontext der Energiewende. Christian Körner ML, Professor für Botanik an der Universität Basel und Co-Autor der Stellungnahme, befand, das Thema Bioenergie werde überwiegend blauäugig behandelt und das Etikett „Grün“ sei hinsichtlich der Bioenergie eine Illusion.

Nach einer umfassenden Analyse der Lebenszyklen von Biogas, Biodiesel und Bioethanol waren die Mitglieder einer internationalen Leopoldina-Arbeitsgruppe zu dem Schluss gekommen, dass nicht alle Formen der Bioenergie zu einer klimaschonenden Energieversorgung in



Auf dem Podium: Koordinator der Stellungnahme Rudolf Thauer, Bundestagsabgeordneter Johannes Röhring, Staatssekretär im BMBF Georg Schütte, Moderatorin Jule Reimer vom Deutschlandfunk, Helmut Born vom Bauernverband, Daniela Thrän vom Deutschen Biomasseforschungszentrum und der Co-Autor der Leopoldina-Studie Christian Körner von der Universität Basel. (von links).

Foto: Peter Himself

Deutschland beitragen. Das Ziel, mit der energetischen Nutzung von Biomasse im Vergleich zu fossiler Energie CO<sub>2</sub> einzusparen, werde zum Teil deutlich verfehlt. Da die Bioenergie gleichzeitig mehr Fläche benötige als andere erneuerbare Energien und der intensive Anbau von Mais das Grundwasser belastet, raten die Experten von einem weiteren Ausbau der Bioenergie ab. Die Nutzung von Biomasse solle sich auf die energetische Verwertung von Abfällen beschränken.

Auch Mitglieder des Deutschen Bundestags interessierten sich für die Empfehlungen der Leopoldina-Stellungnahme „Bioenergie: Möglichkeiten und Grenzen“. In einer Anhörung im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz am 7. November 2012 richteten sich die Fragen der Abgeordneten besonders auf Aspekte wie Klimaschutz und den sinnvollen Einsatz von Bioenergie. Die Diskussion der Stellungnahme wird in politischen Kreisen fortgesetzt. So haben das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit die Autoren der Leopoldina-Studie zu Anhörungen eingeladen. (ca, rg)

## Die Stellungnahme

Zum Umbau der Energieversorgung in Deutschland wird der Ausbau der erneuerbaren Energien in Betracht gezogen. Doch wie groß ist neben der Photovoltaik und der Windenergie das Potenzial der Bioenergie als Energiequelle? In der Stellungnahme der Leopoldina „Bioenergie: Möglichkeiten und Grenzen“ ist die Bioenergie Gegenstand einer umfassenden Analyse. Neben der englischsprachigen Stellungnahme liegt eine deutsch-englische Kurzfassung vor. In der Stellungnahme werden Bestandsaufnahmen zur Verfügbarkeit und Nachhaltigkeit von Biomasse als Energiequelle, zur Umwandlung von Biomasse in Biobrennstoffe und in Vorstufen für chemische Synthesen und zur Gewinnung von Wasserstoff durch Photolyse von Wasser gegeben.

► Download: [www.leopoldina.org](http://www.leopoldina.org) im Bereich Politikberatung

## Im Gespräch



*Benno Parthier bei dem Festkolloquium zu seinen Ehren in Halle. Neben ihm sitzen seine Ehefrau Christiane Parthier, Leopoldina-Präsident Jörg Hacker, der langjährige DFG-Präsident Ernst-Ludwig Winnacker und Leopoldina-Altpräsident Volker ter Meulen (von rechts nach links)*

Foto: Markus Scholz

## Ein Leben für die Wissenschaft

**Anlässlich seines 80. Geburtstag zieht Leopoldina-Altpräsident Benno Parthier eine Bilanz seines Lebens und Wirkens für die Wissenschaft und die Akademie**

Mit vielen Terminen gefüllte und etwas anstrengende Tage liegen hinter Prof. Dr. Benno Parthier ML. Am 21. August wurde der XXIV. Präsident der Leopoldina (1990-2003) 80 Jahre alt. Aus diesem Anlass ehrte ihn die Leopoldina mit einem Festkolloquium am 13. September in Halle. Aber nicht nur die Nationale Akademie der Wissenschaften würdigte Benno Parthiers Wirken, auch Institutionen wie das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie in Halle, dessen Leiter Parthier nach der Wende war, ehrten ihn mit einer Festveranstaltung. Viele weitere Gratulationen und Glückwünsche folgten. Im Gespräch mit „Leopoldina aktuell“ nutzt Benno Parthier die Gelegenheit, eine Bilanz seines überaus erfolgreichen Lebens und Wirkens zu ziehen. Ines Godazgar sprach mit dem exzellenten Pflanzenforscher, der sich ab 1990 auch als Wegbereiter und Mitgestalter einer gesamtdeutschen Wissenschaftslandschaft einen Namen machte.

*Die Liste der Gratulanten anlässlich Ihres 80. Geburtstags ist eindrucksvoll. Neben vielen Wegbegleitern und Leopoldina-Mitgliedern sandten auch Bun-*

*desministerin Prof. Dr. Annette Schavan und Dr. Hans-Dietrich Genscher Glückwünsche. Haben Sie mit dieser großen Resonanz gerechnet?*

**Parthier:** Ich habe mich sehr darüber gefreut. Hans-Dietrich Genscher, der ja ganz in meiner Nähe aufgewachsen ist, wollte sogar persönlich vorbeikommen. Allerdings musste er kurzfristig absagen, aber er hat mir einen Brief geschrieben. Ich muss zugeben, der September war durch die vielen Feiern nicht nur sehr schön, sondern auch sehr anstrengend für mich. Hinzu kam, dass meine Frau am selben Tag wie ich Geburtstag hat. Außerdem fiel in diese Zeit die Hochzeit unseres Sohnes, so dass wir zusätzlich noch mehrere private Feiern hatten. Insofern bin ich froh, dass jetzt langsam wieder ein wenig Ruhe eingekehrt ist.

*Als Altpräsident der Leopoldina haben Sie zwar Ruhe verdient, dennoch sind Sie nicht vollständig im Ruhestand. Wie halten Sie die Verbindung zur Akademie?*

**Parthier:** Ich bin oft im Haus. Außerdem nutze ich gelegentlich noch ein kleines Arbeitszimmer. Und das, obwohl

ich ja gewissermaßen schon der Uraltpräsident der Leopoldina bin (lacht). In dieser Funktion habe ich, wie mein Amtsnachfolger, Altpräsident Volker ter Meulen, zwar noch eine beratende Stimme im Präsidium, aber kein Stimmrecht mehr. Und ich denke, das ist auch gut so. Derzeit arbeite ich unter anderem akademiegeschichtlich. Es gibt viele Originaldokumente, die noch nicht ausgewertet sind und der Aufarbeitung bedürfen. Sie stammen zum Beispiel von meinem Mentor, dem ehemaligen Leopoldina-Präsidenten Kurt Mothes (1954-1974), der seit 1924 Tagebuch geschrieben hat. Seine Aufzeichnungen hat mir einst seine Witwe überlassen.

*Der Name Kurt Mothes ist eng mit Ihrer Entwicklung verbunden. Sie wurden durch ihn promoviert und waren unter seiner Leitung Abteilungsleiter im damaligen Akademie-Institut für Biochemie der Pflanzen (IBP) tätig. Mothes hatte sie bei der Führung als seinen Nachfolger vorgeschlagen. Daraus wurde nichts - warum?*

**Parthier:** Ich habe Kurt Mothes viel zu verdanken. Er hat mich von Anfang an

gefördert. Als Leiter des damaligen IBP stand er einer Einrichtung vor, die zur Akademie der Wissenschaften der DDR gehörte. Entsprechend weit oben waren Personalentscheidungen angebunden. Als Mothes mich 1967 als seinen Nachfolger im Amt des Institutschefs vorgeschlagen hatte, wurde ich zum Personalgespräch nach Berlin zitiert. Die Entscheidungsträger bei Akademieleitung und Ministerium legten mir dort ein Formular für die Aufnahme in die SED auf den Tisch. Dazu muss man wissen, dass damals 90 Prozent der Leiter aller Akademie-Institute Genossen waren. Als mir klar wurde, dass die Stelle an eine Parteimitgliedschaft gekoppelt war, lehnte ich ab. Mich an eine Partei zu binden, kam für mich nicht in Frage.

*Wie hat Mothes darauf reagiert?*

**Parthier:** Ich habe ihm gesagt, dass mir meine innere Überzeugung wichtiger ist, als eine wissenschaftliche Karriere. Er war verblüfft, hat mich jedoch in meiner Entscheidung bestätigt und bestärkt.

*Wie erging es Ihnen nach dieser Entscheidung?*

**Parthier:** Sie hat dafür gesorgt, dass ich im Institut 24 Jahre im selben Labor gearbeitet habe und ebenso lange lediglich den Posten eines Abteilungsleiters innehatte. Wenn man es positiv formulieren möchte, so kann man sagen, auf diese Weise hatte ich genügend Zeit für die experimentelle Wissenschaft. Darauf kam es mir immer an. Als Wissenschaftler wollte ich immer neues Wissen schaffen.

*Konnten Sie nach Ihrer Entscheidung frei Ihrer Arbeit nachgehen?*

**Parthier:** Nach der Wende habe ich aus meiner Stasiakte erfahren, dass es am Institut insgesamt 14 inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit gab. Allein sieben davon waren in meiner Abteilung tätig. Grundsätzlich war es mir egal, wenn sie etwas über mich berichteten. Nicht egal war mir, wenn sie mir damit die Möglichkeit verbauten, an wichtigen internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Obwohl ich offiziell als Reisekader geführt wurde, lag es fortan in den Händen der Stasi, ob ich fahren durfte oder nicht. Mehr als einmal wurden Einladungen abgelehnt, die ich von ausländischen Wissenschaft-

lern erhielt. Zum Beispiel war ich zu einem internationalen Biochemiekongress nach London eingeladen, um dort einen Festvortrag zu halten, auf den ich mich zu Hause akribisch vorbereitet hatte. Am Vorabend meines Abflugs wurde die Reise gestrichen, natürlich ohne Angabe von Gründen. Das war schmerzlich für mich. Trotz allem kann ich nur wiederholen, dass es die klügste Entscheidung meines Lebens war, nicht in die SED eingetreten zu sein.

*Eine Möglichkeit, damals ausländische Wissenschaftler zu treffen, bestand in Form der Leopoldina-Jahrestagungen quasi vor Ort. Wie haben Sie diese alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltungen erlebt?*

**Parthier:** Ich bin 1974 in die Leopoldina aufgenommen worden. Die Jahrestagungen waren natürlich auch für mich ein großes Ereignis. Später war ich direkt an ihrer Vorbereitung beteiligt. Es war das große Verdienst der beiden Leopoldina-Präsidenten Kurt Mothes und Heinz Bethge (1974-1990), dass die Tagungen weitgehend frei von staatlicher Einmischung blieben. Die Treffen wurden zwar observiert, dennoch gab es viele Freiräume, die alle genutzt wurden. Generell lässt sich sagen, dass die Leopoldina in dieser Zeit weitgehend frei von politischer Einflussnahme gehalten wurde. Das war keineswegs ein Selbstläufer, es hatte viel mit den handelnden Akteuren, namentlich wieder Bethge und Mothes, zu tun. Für den freien Geist in der Leopoldina gibt es übrigens auch eindrucksvolle Zahlenbelege: Von den 160 Wissenschaftlern, die zu DDR-Zeiten in die Leopoldina aufgenommen worden sind, waren lediglich 16 Parteimitglieder. Und die waren von Westkollegen für die Aufnahme vorgeschlagen worden.

*Kurz nach der Wende wurden Sie nicht nur Gründungspräsident des neuen Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie, sondern auch Präsident der Leopoldina. Der langjährige Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie Vize-Präsident der Leopoldina, Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker ML, hat Ihr Wirken für die Neuordnung und Neuausrichtung der Akademie ausdrücklich gewürdigt. Wie sehen Sie diese Zeit?*

**Parthier:** Es war eine sehr dynamische Zeit. Der damalige Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber kam bereits Ende 1989 zu uns, um über die Entwicklung der Leopoldina zu reden. Schon damals stand der Gedanke im Raum, sie zu einer nationalen Wissenschaftsakademie zu machen. Aber es musste noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, bis es so weit war. In all diese Prozesse war ich von Anfang an eingebunden.

*Warum war und ist eine Nationale Akademie für Deutschland so wichtig?*

**Parthier:** Anders als andere Staaten wurde Deutschland auf internationalen Wissenschaftsereignissen durch Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder die Max-Planck-Gesellschaft vertreten, jedoch nicht von einer nationalen Wissenschaftsakademie. Die Wissenschaft selbst hatte auf solchen Ereignissen bis dato keine eigene Stimme. Auch durch meine Tätigkeit im Wissenschaftsrat war mir klar geworden, dass ein eigenständiges Auftreten unabdingbar war. Übrigens wurde diese Angelegenheit auch im Wissenschaftsrat immer wieder diskutiert. Über die fachliche Eignung der Leopoldina gab es indes keine Zweifel: Immerhin, sie wurde als einzige Wissenschaftsakademie Deutschlands sogar durch den Wissenschaftsrat positiv evaluiert.

*Mit welchen Widerständen mussten Sie beim Umbau der Leopoldina zu einer Nationalen Akademie der Wissenschaften kämpfen?*

**Parthier:** Zunächst einmal gab es Skeptiker innerhalb der Leopoldina. Altpäsident Bethge war strikt gegen diese Pläne. Er war der Meinung, die Zeit sei dafür noch nicht reif. Ich selbst war schon damals dafür, doch eine Entscheidung bedurfte der Zustimmung des Senats, die dieser nicht gab. Aber es gab auch Widerstände von außen. In Deutschland existieren ländergestützt sieben weitere Akademien. Dort wollte man damals, dass die Leopoldina zu einer weiteren Landesakademie werde. Dem hielt unser Präsidium entgegen, dass wir vielfach anders strukturiert seien und Mitglieder stets weltweit rekrutierten.

*Ernst-Ludwig Winnacker sagte anlässlich der Festveranstaltung zu Ihrem Geburtstag, die Ernennung der Leopoldina*

zur Nationalen Wissenschaftsakademie war die „wichtigste Entscheidung in unserem Wissenschaftssystem der vergangenen 20 Jahre“. Stimmen Sie ihm zu?

**Parthier:** Prinzipiell bin ich seiner Meinung. Wirklich unabhängig kann nur eine Nationalakademie agieren, beratend tätig sein. Die politischen Rahmenbedingungen für die Wissenschaft in Deutschland sind komplizierter geworden, es gibt viele internationale Aufgaben. Ich bin froh, dass mit der Erhebung der Leopoldina nun Tatsachen geschaffen worden sind. Und auch darüber, dass wir mit dem neuen Domizil am Jägerberg in Halle einen ebenbürtigen Sitz haben.

Ein weiteres Verdienst Ihrer Amtszeit war die Neuordnung der Strukturen der Leopoldina. Warum war das so wichtig?

**Parthier:** Die damalige Struktur war schlicht nicht mehr zeitgemäß. Als ich am 1. Juli 1990 mein Amt antrat, gab es 20 verschiedene medizinisch orientierte Sektionen, aber keine Technik-Sektion und auch keine geistes- und sozialwissenschaftlichen. Letzteres war zu DDR-Zeiten gut gewesen, denn so konnten wir die politisch eingefärbten Wissenschaf-

ten heraushalten. Aber nach der Wende war diese Notwendigkeit nicht mehr gegeben. Jetzt ging es darum, frischen Wind hereinzulassen. Insofern war eine Modernisierung der Struktur und ihre Anpassung an die neue Situation sehr wichtig.

In Ihre Amtszeit fällt auch die Gründung der Jungen Akademie. Wie kam es dazu?

**Parthier:** Sie wurde im Jahr 2000 gemeinsam von der Leopoldina und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gegründet. Ziel war und ist, junge wissenschaftliche Elite zu fördern. Das war eine echte Innovation. Inzwischen ist die Junge Akademie in Europa siebenfach nachgeahmt worden. Das belegt eindrucksvoll, dass ihre Einführung ein guter Schritt war.

Noch einmal zurück zu den Anfängen: Sie sind als Sohn eines Bauern in Holleben bei Halle geboren worden. Es war also nicht selbstverständlich, dass Sie Wissenschaftler geworden sind. Wie konnten Sie es trotzdem werden?

**Parthier:** Ich war der älteste Sohn und sollte den Hof meiner Eltern überneh-

men. Aber mir war schon sehr früh klar, dass ich etwas anderes wollte. Innerhalb der Familie wurde ich „Schmökere“ genannt, weil ich so viel gelesen habe. Als ich zwölf oder 13 Jahre alt war, sagte ich meinem Vater, ich wolle nicht sein Nachfolger werden. Er hat gut reagiert und schickte mich auf die Oberschule nach Halle. Nach dem Abitur wollte ich eigentlich Landwirtschaft studieren, aber ein Professor riet mir, die Biologie zu wählen, weil man mit einem Abschluss als Diplombiologe schließlich auch für die Landwirtschaft forschen könnte.

Haben Sie Ihre Entscheidung von damals und Ihre Studienwahl jemals bereut?

**Parthier:** Niemals. Und ich bin meinem Vater sehr dankbar, dass er meine Entscheidung akzeptiert hat. Er hat ja auch noch erlebt, dass es für mich eine gute Wahl war. Immerhin wurde er 97 Jahre alt, und zwar bei bester Gesundheit.

Professor Parthier, vielen Dank für das Gespräch.

## Vita

### Benno Parthier

Benno Parthier wurde am 21. August 1932 in Holleben bei Halle geboren. Nach dem Abitur studierte er ab 1952 Biologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und wurde dort 1961 promoviert. Nach einem Studienaufenthalt von 1965 bis 1966 als Stipendiat im Wenner-Gren-Institut für Experimentelle Biologie an der Universität Stockholm wurde Benno Parthier 1966 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biochemie der Pflanzen (IBP) der Akademie der Wissenschaften der DDR in Halle. 1967 habilitierte er sich an der Universität Halle. Ab 1967 war er Leiter der Abteilung Molekularbiologie im IBP. 1975 erfolgte die Berufung zum Professor für Molekularbiologie an der Akademie der Wissenschaften der DDR. Nach der politischen Wende wurde Benno Parthier 1990 zum Gründungsdirektor des Nachfolgeinstituts des IBP, des Leibniz-Instituts für Pflanzenbiochemie (IPB) berufen. Als geschäftsführender Direktor gestaltete er das IPB bis 1997. Zudem war er bis zu seiner Emeritierung 1998 seit 1993 Professor für Zellbiologie an der Universität Halle. In die Leopoldina wurde Benno Parthier 1974 gewählt und war von 1990 bis 2003 ihr Präsident. Von 1991 bis 1997 engagierte sich Benno Parthier zudem im Wissenschaftsrat und war von 1994 bis 1996 stellvertretender Vorsitzender des Gremiums. Benno Parthier ist u.a. auch Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und korrespondierendes Mitglied der Bayerischen sowie der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1990 ist er Mitglied der Academia Europaea, der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Künste Krakau. Neben zahlreichen weiteren Ehrungen erhielt er 1997 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



Foto: David Ausserhofer

(mab)

## Internationales

### Engagement für Nachwuchswissenschaftler

Leopoldina-Symposium in St. Petersburg fand im September statt



Teilnehmer des deutsch-russischen Leopoldina-Symposiums in St. Petersburg. Foto: Leopoldina

Im Mai 2012 ging das Deutsch-Russische Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation zu Ende, an dem auch die Leopoldina engagiert mitgewirkt hat. Im Zentrum ihrer Aktivitäten stand dabei die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, z.B. durch die Gründung des „Russian-German Young Researchers Cooperation Forum“ mit der Jungen Akademie und dem Council of Young Scientists der Russischen Akademie der Wissenschaften. Dass es sich beim Einsatz für junge Wissenschaftler nicht um eine einmalige Aktion im Rahmen des Wissenschaftsjahrs handelte, zeigte das Leopoldina-Symposium „Russian-German Cooperation in the Scientific Exploration of Northern Eurasia and the Adjacent Arctic Ocean“, das vom 10. bis 12. September in St. Petersburg gemeinsam mit der St. Petersburg State University (SPbGU) veranstaltet und mit Mitteln des BMBF gefördert wurde.

50 junge Wissenschaftler aus allen Teilen Deutschlands und Russlands nahmen an dem Symposium teil. Die Federführung für die Programmgestaltung lag bei Prof. Dr. Jörn Thiede ML, St. Petersburg. Er leitete auch eine der vier Sessions, ebenso wie Prof. Dr. Heidemarie Kassens (GEOMAR Kiel), Prof. Dr. Hans-Wolfgang

Hubberten (AWI Potsdam) und Prof. Dr. Mikhail Grigoriev (Melnikov Permafrost Institute SB RAS). Mit über 30 Vorträgen waren beide Konferenztage gut gefüllt. Wichtig waren neben dem wissenschaftlichen aber auch der persönliche Austausch in Gesprächen. Dazu trugen Programmpunkte bei, wie die Tagungseröffnung im Eisbrecher Krassin, der Besuch des St. Petersburg Mining Museum, dessen umfangreiche Mineraliensammlung schon Alexander von Humboldt beeindruckt hatte, ein Empfang im Deutschen Konsulat und Jörn Thiedes Leopoldina-Lecture „From Lomonosov to Modern Times: History of Russian-German Cooperation in the Scientific Exploration of High Northern Latitudes“. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Vortragssaal wartete er mit einer spannenden Reise durch die Geschichte der Erschließung der nördlichen Polarregion auf.

Die gemeinsame Bilanz von Prof. Dr. Wolf Dieter Blümel ML, der als Vertreter des Leopoldina-Präsidiums vor Ort war, und Alexei A. Zavarzin, Prorektor der SPbGU war am Ende: Ein gelungener Beitrag zur Förderung der deutsch-russischen wissenschaftlichen Kooperation, dessen Fortsetzung wünschenswert ist. (rn)

### Days of India: Lecture in Halle

„Challenges for the Engineering Sciences“ von Narinder Kumar Gupta und Matthias Kleiner

Die Indian National Science Academy (INSA) und die Leopoldina arbeiten bereits lange erfolgreich zusammen. Gemeinsam haben sie zum Erfolg des „Year of Germany and India 2011-2012“ beigetragen, das anlässlich des 60-jährigen Bestehens diplomatischer Beziehungen ausgerufen worden war. Als die Indische Botschaft in Berlin die „Days of India in Germany 2012-2013“ einläutete, war es selbstverständlich, dass Leopoldina und INSA sich engagieren. So wurde die Idee eines deutsch-indischen Vortrags geboren, der zugleich die erste binationale Leopoldina-Lecture sein sollte: Am 6. November sprachen Narinder Kumar Gupta, Professor emeritus vom Indian Institute of Technology New Delhi und INSA-Mitglied, und Prof. Dr. Matthias Kleiner ML, Professor für Umformungstechnik an der TU Dortmund und Präsident der DFG, an der Leopoldina in Halle zum Thema „Challenges for the Engineering Sciences“.

Technologische Innovationen sind von großer Bedeutung bei der Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, die von der medizinischen Versorgung über den Klimawandel bis hin zum Bevölkerungswachstum und der Schaffung adäquater Infrastrukturen in den „Megacities“ der Welt reichen. Dafür sei die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen immer wichtiger, was sich auch in den Ausbildungsgängen niederschlagen müsse. Gleiches gelte für die Förderung internationaler Kooperationen, ohne die die Bewältigung globaler Herausforderungen nicht denkbar sei. Auf die Bedeutung grenzüberschreitender Zusammenarbeit verwies auch Leopoldina Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML in seiner Begrüßung. Er dankte zudem dem scheidenden DFG-Präsidenten für seine Verdienste um die Internationalisierung der deutschen Wissenschaft. (rn)

# Aktives Altern ist Gewinn für die Gesellschaft

Deutsch-Japanisches Symposium „Positive Aging“ in Tokio / Von Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML

Die steigende Lebenserwartung der Menschen stellt ein Potential für Fortschritt dar, das bisher nicht in ausreichendem Maße erkannt und ausgeschöpft wurde. Der Zugewinn an Lebensjahren bietet neue Möglichkeiten für die individuelle Lebensplanung, das generationenübergreifende Zusammenleben und die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft. Dies war Thema eines gemeinsamen deutsch-japanisches Symposiums, das die Leopoldina mit veranstaltete. Der Vergleich von Japan und Deutschland - zwei Ländern mit außergewöhnlich hohen Lebenserwartungen - sollte dazu beitragen, dieses Potential zu erkennen, zu erschließen und zu nutzen.

Beim „German-Japanese Symposium on Positive Aging“ beleuchteten Spitzenwissenschaftler aus Deutschland und Japan hochaktuelle Aspekte der Altersforschung. Das Symposium fand auf gemeinsame Initiative und Einladung des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses Tokio (DWIH) sowie der Leopoldina statt. Sie wurden unterstützt durch das Institut für Gerontologie der Universität Tokio, den Science Council of Japan, das Deutsche Institut für Japanstudien, die Japanische Gerontologische Gesellschaft und die Japan NGO Council on Ageing (JANCA).

Das Symposium zog etwa 200 Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an. Für die beiden Veranstalter folgte dieses Unternehmen, die



*Speicher, Chairs und Organisatoren des Symposiums, Tokio 2012.*

Foto: Wakaba Noda

Perspektiven deutscher und japanischer Wissenschaftler zu Fragen der Altersforschung zusammenzubringen, auf zwei vorhergehende Initiativen. So hatten auf Einladung des DWIH Vertreter des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen im Dezember 2011 zum Thema „Altern und Neurodegeneration - Herausforderung für Wissenschaft und Gesellschaft“ in Osaka diskutiert. Die Leopoldina hatte bereits ein Jahr zuvor am Rande des STS-Treffens in Kyoto zusammen mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech den Themenkomplex „Altern und Technik“, insbesondere „ambient assisted living“, ergründet.

Im Gegensatz zur Linderung von Leiden und der Kompensation von Einschränkungen verdeutlichte der Titel „Positive Aging“, dass das Altwerden ein je-

den betreffender Prozess ist, der in seinen gewinnenden Seiten ebenfalls Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigt. Dieser Prozess hat sich über die Generationen hinweg seit rund 160 Jahren grundlegend verändert – Altern ist im Normalfall nicht mehr eine Zeit, die von Gebrechlichkeit und Krankheit gekennzeichnet ist, sondern hat eine Phase des „aktiven Alters“, in der die Menschen mehr als je zuvor in der Geschichte leisten können und wollen. Zugleich ändert sich bekanntlich auch die Zusammensetzung der Bevölkerung, so dass alte Menschen eine größere (und wachsende) Gruppe bilden. Die Konsequenzen dieser Veränderungen wurden aus Sicht der Ökonomie (Volkswirtschaften und Betriebe), der Soziologie, Psychologie und Gerontologie erörtert.

☛ Ein Konferenzband erscheint in Kürze

## STS-Forum in Kyoto – „Science and Technology in Society“

Seit 2004 wird in Kyoto jeweils am ersten Oktoberwochenende eines Jahres das „Science and Technology in Society (STS) Forum“ veranstaltet. Die Leopoldina ist Mitglied der STS-Organisation, von deutscher Seite sind ferner acatech, die DFG und BASF dort vertreten, auch die Bundesregierung entsendet jedes Jahr Vertreter auf Minister- oder Staatssekretärsbene. Für die Nationale Akademie der Wissenschaften nahm Vizepräsidentin und Foreign Secretary Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML teil.

Das Treffen hat sich zu einem globalen Wissenschafts-, Politik- und Wirtschafts-

austausch entwickelt, der aktuelle und antizipierte Entwicklungen in der Wissenschaft und Technologie zum Gegenstand hat. Umweltveränderungen, Energie und Gesundheit waren ebenso Themen wie die Altersforschung und strukturelle Überlegungen etwa zur Rolle der Wissenschaftsakademien in der Weltgesellschaft.

Die Akademienvertreter, die sich eigens zu einem Runden Tisch trafen, betonten die einzigartige Position von Wissenschaftsakademien in der Wissenschaftslandschaft, sowohl als Arbeitsakademien, wie etwa in den Niederlanden und in Österreich, als auch als beratende

Institutionen, wie in Deutschland, Japan oder den USA, die jeweils interdisziplinäre Expertengruppen zusammenbringen könnten. Es bestehe die Chance und Notwendigkeit, die wissenschaftliche Expertise, die von Akademien für die Öffentlichkeit und Politik, für gesellschaftliche Veränderungen bereitgestellt wird, noch stärker über die vorhandenen internationalen Gremien, auch der Ebene der Vereinten Nationen, einzuspeisen. Thematisiert wurde auch die Frage, wie die nationalen Systeme einer globalen Wissenschaft stärker voneinander lernen und sich verschränken könnten. (ums)

# Nachhaltige Energien für Afrika

**Engagement im Deutsch-Südafrikanischen Wissenschaftsjahr: Das Symposium „Technological Innovations for a Low Carbon Society“ in Pretoria**

*Kohlenstoffdioxid ist einer der wesentlichen Auslöser des Klimawandels. Neben den westlichen Industriestaaten setzen zunehmend auch Schwellenländer wie Südafrika, Brasilien und China das erderwärmende Treibhausgas frei. Ein von der Leopoldina und der Academy of Science of South Africa (ASSAf) ausgerichtetes Symposium diskutierte die Frage, inwiefern der technologische Fortschritt zur CO<sub>2</sub>-Reduktion in Südafrika beitragen könne.*

Das Symposium „Technological Innovations for a Low Carbon Society“ fand am 8. und 9. Oktober 2012 im Rahmen des „Deutsch-Südafrikanischen Jahres der Wissenschaft 2012/2013“ in Pretoria, Südafrika, statt. Die Veranstaltung mit Teilnehmern aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft wurde von Prof. Dr. Sigmar Wittig ML und Prof. Dr. Roseanne Diab (ASSAf) vorbereitet und geleitet.

Die Tagung analysierte zunächst den Status Quo der Energiegewinnung in Südafrika. Die Kohle ist danach der mit Abstand wichtigste Energieträger im Land, gefolgt vom Öl. Erneuerbare Energien und Kernenergie spielen hingegen keine bedeutende Rolle. Die starke Stellung der Kohle verwundert nicht, verfügt Südafrika doch über die größten Kohlereserven des afrikanischen Kontinents. Entsprechend preiswert steht der Rohstoff der heimischen Energiegewinnung zur Verfügung. Die Kehrseite der Kohlenutzung ist die Freisetzung enormer Mengen an CO<sub>2</sub>.

Für Südafrika könnte ein Ausweg in der verstärkten Nutzung regenerativer Energien liegen, denen deutlich klimafreundlichere Eigenschaften zugeschrieben werden. Markus Bollmohr, Abteilungsleiter „Energie, Klima und Umwelt“ in der Deutschen Botschaft in Pretoria, hob in seinem Vortrag das Potenzial für Solar-, Wasser- und Windenergie in Südafrika hervor. Besonders Sonnenenergie stehe in großem Maße zur Verfügung. Die anfängliche Projektförderung der südafrikanischen Regierung im Bereich der erneuerbaren Energien sei zudem positiv zu bewerten. Dr. Tsakani Mthombeni, Technological Innovation Agency, ergänzte, dass die südafrikanische Grund-



*Deutsch-südafrikanische Kooperation: Zarina Moolla (ASSAf), Dr. Christoph Richter, Prof. Jürgen Werner, Prof. Dr. Robert Pitz-Paal, Prof. Dr. Sigmar Wittig ML, Dr. Takalani Rambau (ASSAf), Prof. Dr. Roseanne Diab (ASSAf) (von links).*

Foto: Jan Nissen

lagenforschung gute Ergebnisse auf dem Gebiet der regenerativen Energien vorweisen könne, allerdings tue sie sich noch schwer, die gewonnenen Erkenntnisse in marktreife Produkte zu transferieren.

Die Leopoldina-Delegation, bestehend aus Prof. Dr. Sigmar Wittig ML (Karlsruher Institut für Technologie), Prof. Dr. Wikus van Niekerk (Universität Stellenbosch), Prof. Dr. Jürgen Werner (Universität Stuttgart), Prof. Dr. Robert Pitz-Paal (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt/DLR) und Dr. Christoph Richter (DLR), analysierte das Potenzial der Solarenergie in Südafrika. Dabei berücksichtigten die Wissenschaftler neueste Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus den Bereichen der Photovoltaik sowie der solarthermischen Technologien wie zum Beispiel CSP (Concentrated Solar Power).

Nach Auffassung der Experten sollte die südafrikanische Industrie verstärkte Anstrengungen zum Einsatz von erneuerbaren Energien unternehmen, um auf diesem Wege der heimischen Wissenschaft mit ihren Erkenntnissen leichter den Marktzugang zu eröffnen. Zudem wäre eine Kooperation mit internationalen Energieunternehmen wünschenswert, um Zugriff auf neue Technologien wie CSP zu erhalten und um eigene Produkte auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig anbieten zu können. Weitere Vorträge der Tagung – zum Teil kritisch diskutiert – nahmen

Bezug unter anderem auf das CO<sub>2</sub>-reduzierende Potenzial der Bioenergie sowie die Speicherung und Lagerung von Treibhausgasen in Südafrika.

Während des Symposiums kristallisierte sich heraus, dass die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien eine große Herausforderung für Südafrika darstellen würde. So erklärte Prof. Dr. Rosemary Falcon, University of the Witwatersrand, dass die Kohle noch für längere Zeit der dominierende Energieträger in Südafrika sein werde, denn das Land sei zu abhängig von diesem Rohstoff. Joanne Yawitch, National Business Initiative, verwies auf soziale, politische und wirtschaftliche Faktoren, die einer schnellen Abkehr von der Kohle entgegenstehen würden. Der Kohlebergbau stelle tausende Arbeitsplätze.

Sigmar Wittig zeigte sich am Ende der Tagung zufrieden mit dem Erfahrungsaustausch und den erzielten Ergebnissen. Er habe den Eindruck gewonnen, dass technologische Lösungen für die CO<sub>2</sub>-Reduktion in Südafrika zur Verfügung stehen, wenngleich deren Umsetzung unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht einfach sei. Seine Kollegin Prof. Dr. Roseanne Diab lobte die Ausrichtung der bilateralen Tagung, deren Stärke es gewesen sei, Experten aus unterschiedlichen Disziplinen und Ländern zu einem zukunftsweisenden Thema zusammenzubringen. (jn)

# Menschenrechte und Wissenschaft

Das Human Rights Committee diskutierte auf seinem dritten europäischen Symposium in Berlin Menschenrechtsverletzungen an Wissenschaftlern und Einflussmöglichkeiten der Akademien



Johannes Eckert wurde von Hans-Peter Zenner für sein Engagement im HRC geehrt (linkes Foto, von links). Markus Löning würdigte in seiner Rede die Rolle des HRC beim Einsatz für die Menschenrechte.



Fotos: Jan Nissen

Das Human Rights Committee (HRC) der Leopoldina veranstaltete vom 13. bis 14. September das 3. Europäische Symposium „Human Rights and Science“ in Berlin. Das HRC befasst sich mit Menschenrechtsverletzungen an Wissenschaftlern, an Studierenden sowie an die sie verteidigenden Anwälte auf internationaler Ebene. Dabei operiert es als Mitglied des International Human Rights Network of Academies and Scholarly Societies (IHRN). Das Symposium legte einen Schwerpunkt auf die Analyse der weltweiten Menschenrechtssituation im Wissenschaftsbereich sowie die externen Einflussmöglichkeiten von Wissenschaftsakademien. Darüber hinaus diskutierte es die Verletzung von Menschenrechten durch Angehörige von Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Markus Löning, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, würdigte im Eröffnungsvortrag die Arbeit des HRC als wichtigen Beitrag der Zivilgesellschaft. Er selbst lege bei seinen Besuchen in Staaten, in denen Menschenrechtsverletzungen bekannt werden, großen Wert darauf, dass er nicht nur als Beauftragter der Bundesregierung spreche. Er verweise dabei gerne auf zivilgesellschaftliche Organisationen wie das HRC der Leopoldina, die Menschenrechtsverletzungen in den betreffenden Ländern ebenfalls kritisieren.

Prof. Dr. Valéria Csépe (Ungarische

Akademie der Wissenschaften) koordinierte den wissenschaftlichen Schwerpunkt des Symposiums „Human Rights and Neuroscience“. Dr. Lisa Claydon (University of the West of England) analysierte unter juristischen Gesichtspunkten den Fall des Briten Tony Nicklinson, der unter dem Locked-In-Syndrom litt – einem Zustand des vollen geistigen Bewusstseins bei fast vollständiger körperlicher Lähmung. Nicklinson argumentierte mit Hilfe eines Gehirncomputers, dass er das Recht habe selbst wählen zu dürfen, wann und wie er sterben möchte. Letztlich scheiterte er jedoch vor Gericht, legale Sterbehilfe zu erhalten. In weiteren Vorträgen diskutierten unter anderem Prof. Dr. John Harris (University of Manchester) auf welche Weise die Neurowissenschaften Menschenrechte von Probanden und Patienten beeinträchtigen können und Prof. Dr. Florian Steger (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) berichtete über Verletzungen ethischer Prinzipien in der Psychotherapie.

Prof. Dr. Uladzimir Sauchanka (Institut für Philosophie der Weißrussischen Akademie der Wissenschaften) analysierte im Themenbereich „Human Rights and Dignity“ den Umgang mit dem menschlichen Genom unter Berücksichtigung der Würde und Rechte des Individuums.

Carol Corillon (IHRN) ging in ihrem Bericht zum Schutz der Menschenrechte von Angehörigen von Hochschulen und

Forschungseinrichtungen insbesondere auf die Menschenrechtssituation in der Türkei ein. Dort seien zahlreiche Professoren ungerechtfertigt inhaftiert aufgrund ihrer kritischen Haltung gegenüber der Regierung. Auch berichtete sie über Menschenrechtsverletzungen an Hochschulangehörigen im Iran sowie an Ärzten in Bahrain. Prof. Dr. Hans-Peter Zenner ML, Vorsitzender des HRC, informierte über schwerwiegende und zahlreiche Menschenrechtsverletzungen an Ärzten (sowie Pflegepersonal, Sanitätern und Ersthelfern) im Rahmen des Konflikts in Syrien. Dort werde medizinisches Personal, welches Oppositionellen hilft, offenbar systematisch verletzt, in Haft genommen, gefoltert oder sogar getötet. Im Rahmen der Tagung wurden Maßnahmen diskutiert, wie von außen Druck auf die syrische Regierung aufgebaut werden könnte, um Menschenrechtsverletzungen in diesem Bereich zu beenden.

Am Ende der Tagung wurde Prof. Dr. Johannes Eckert ML (Zürich) für die Gründung des HRC und seinen langjährigen Vorsitz innerhalb des Gremiums geehrt. Hans-Peter Zenner überreichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste und als Dank für die geleistete Arbeit eine Leopoldina-Medaille aus Meissner Porzellan.

Autoren dieses Beitrags:

Hans-Peter Zenner ML, Jan Nissen und Gereon Wolters ML

## Hilfe für syrische Ersthelfer

Die Gewalt in Syrien richtet sich auch gezielt gegen Ärzte und Helfer, die Verwundete versorgen. Das HRC setzt sich daher für Mediziner und medizinisches Personal ein. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Universitätsklinikum in Deutschland organisiert das HRC medizinische Hilfe für schwer verletzte syrische Helfer. Mit der Behandlung eines syrischen Ersthelfers, der bei einem Hilfseinsatz eine Hand verlor, ist am Universitätsklinikum Tübingen begonnen worden.

(mab)

## Afrikanische Akademien legten Grundstein für engere Zusammenarbeit der Leopoldina mit NASAC

*Vom 12. bis 14. November 2012 trafen sich die Afrikanischen Wissenschaftsakademien zu ihrer 8. Jahrestagung in Lagos, Nigeria, bei ihrem Gastgeber, der Nigerianischen Akademie der Wissenschaften. Unter dem Motto „Climate change in Africa: Using science to reduce climate risks“ erörterten etwa 100 Teilnehmer, wie Wissenschaft dazu beitragen kann, die klimabedingten Risiken zu vermindern, die der Klimawandel in Afrika hervorruft.*

Im Oktober 2011 hat offiziell ein dreijähriges, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstütztes Projekt der Leopoldina mit den 17 im Netzwerk der afrikanischen Wissenschaftsakademien (Network of African Science Academies, NASAC) zusammengeschlossenen Akademien begonnen. („Leopoldina aktuell“ berichtete in den Ausgaben 01|2012 und 5|2011).

Ziel der Kooperation ist die Stärkung der afrikanischen Wissenschaftsakademien und ihres Netzwerks NASAC bei der Erarbeitung von Dokumenten für die wissenschaftsbasierte Politikberatung. Der wissenschaftliche Austausch deutscher und afrikanischer Wissenschaftler wird sich auf die Themenbereiche Wasser, Umgang mit dem Klimawandel, Gesundheit und Ernährung konzentrieren. Gemeinsam will man zu diesen Themen Stellungnahmen („consensus studies“) erarbeiten, die sich an afrikanische Entscheidungsträger richten.

Grundlage für „consensus studies“ sind wissenschaftliche Tagungen, die diese Themen entsprechend aufbereiten und den Stand der Wissenschaft dokumentieren. Die 8. Jahrestagung der Afrikanischen Akademien zum Thema „Climate change in Africa: Using science to reduce climate risks“ bildet die ideale Ausgangsbasis zur Erarbeitung einer „consensus study“ zur „Klimawandel-Adaptation“.

Die Tagung machte deutlich, dass der Klimawandel Afrika härter treffen wird als die meisten anderen Regionen der Welt. Es galt im Rahmen der Tagung, das Phänomen des Klimawandels zu be-

leuchten und die Besonderheiten, die der Klimawandel für Afrika bedeutet, zu analysieren. Obgleich der Afrikanische Kontinent zur globalen Erwärmung derzeit kaum beiträgt, ist er davon extrem betroffen.

In mehreren Sessions beleuchteten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Risiken, die mit dem Klimawandel für Afrika generell verbunden sind (extreme Wetterbedingungen, Naturkatastrophen):

- die Auswirkungen der Klimaveränderungen auf die Gesundheit (Infektionskrankheiten, HIV/Aids, Malaria, Epidemien) und wie sich der afrikanische Kontinent darauf vorbereiten muss
- die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und die Produktion von Nahrungsmitteln
- welche wissenschaftlichen Aktivitäten unternommen werden müssen, um auf den Klimawandel reagieren zu können
- wie sie selbst ihr Wissen der Politik nahebringen können und wie ihre Erkenntnisse in entsprechende Programme einfließen können
- gemeinsam mit Vertretern der afrikanischen Entwicklungsbank und

der Weltbank, in welche Technologien Afrika investieren sollte, um den Klimawandel abzumildern.

Darüber hinaus erörterten Repräsentanten von Akademien, wie sich Wissenschaftsakademien selbst zum Thema Klimawandel einbringen können und welche Rolle ihnen im Diskurs mit der Politik, aber auch der Öffentlichkeit zukommt.

Für die Leopoldina nahm an dieser Diskussion ihre Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug teil, zusammen mit dem künftigen Präsidenten der Nigerianischen Akademie der Wissenschaften, Professor Oyewale Tomori, und Jacqueline Olang, Network Coordinator von NASAC, sowie John Boright, dem Executive Director der US National Academies of Sciences. Diese hatten ursprünglich die Jahrestagungen der Afrikanischen Akademien im Rahmen einer von der Melinda & Bill Gates-Stiftung finanzierten Initiative zur Entwicklung Afrikanischer Akademien initiiert und finanziell unterstützt.

Der nächste Workshop zur Vorbereitung der consensus study „Climate Change Adaption“ wird im Herbst 2013 stattfinden. Die Cameroon Academy of Sciences wird voraussichtlich Gastgeber sein. (jsu)

## EASAC-Akademien mit der EU-Kommission im Gespräch

Zu einem Gespräch auf höchster Ebene sind Vertreter der EU-Kommission und EASAC am 16. Oktober in Brüssel zusammengekommen. Gegenstand des Gesprächs war die bessere und engere Einbindung der Nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedsstaaten, die EASAC repräsentiert, in die Politikgestaltung in Brüssel.

Vertreter aller für die Wissenschaftsakademien relevanten Generaldirektorate waren anwesend. Den Vorsitz führte Chief Scientific Advisor Prof. Anne Glover, die zu Beginn des Jahres von

EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso eingesetzt worden war. Die Leopoldina wurde durch ihren Präsidenten Prof. Dr. Jörg Hacker ML vertreten. Leopoldina-Altpräsident Prof. Dr. Volker Meulen ML nahm in seiner Funktion als Mitglied des EASAC-Präsidiums teil.

Ein Ergebnis dieses Treffens ist eine Vereinbarung, wonach in Zukunft Stellungnahmen zu Fragen von Energie, Umwelt und Lebenswissenschaften durch EASAC für die Institutionen der EU erarbeitet werden sollen. (csd)

## Europäische und afrikanische Akademien diskutierten den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik

Seit einer Umstrukturierung vor eineinhalb Jahren arbeitet der globale Akademien-Verband IAP verstärkt durch seine vier regionalen Netzwerke. Vom 17. bis zum 19. September trafen sich Vertreter der IAP-Regionalnetzwerke Europas, EASAC, und Afrikas, NASAC, an der Leopoldina in Halle, um den Beitrag der Wissenschaftsakademien zur Verbesserung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Politik zu diskutieren. An dieser Veranstaltung – der ersten ihrer Art zwischen den IAP-Netzwerken – nahmen über 40 Mitglieder und Mitarbeiter von 25 Akademien teil. Sie wurde von der EASAC-Geschäftsstelle organisiert, die von der Leopoldina geleitet wird.

Den Ausgangspunkt der Gespräche bildete am ersten Tag eine Analyse des Bedarfs politischer Akteure nach exzellenter und unabhängiger wissenschaftlicher Expertise. Hier trug Dr. Thomas Feist, Mitglied des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung im Bundestag, in einer Präsentation wichtige Inhalte bei. Im Anschluss thematisierten die Repräsentanten der

EASAC- und NASAC-Akademien, welche politischen Institutionen ihnen jeweils im Dialog gegenüberstehen: In Europa die nationalen Regierungen und die Europäische Union, in Afrika die nationalen Regierungen, die regionalen Wirtschaftszusammenschlüsse mit partiellen politischen Kompetenzen, die bislang mit sehr wenigen Kompetenzen ausgestattete African Union, und eine große Anzahl von anderen Akteuren, wie etwa die Gates Foundation im Gesundheitsbereich. Die Gruppe wandte sich dann den tatsächlichen Aufgaben zu, die sie als Mitarbeiter und Mitglieder ihrer Wissenschaftsakademien zu bewältigen haben, um den Kontakt mit der Politik zu gestalten. Hierbei dienten die von EASAC vor kurzem fertiggestellten „Good Practice Guidelines“ als ein Leitfaden des Gesprächs. In Kleingruppen wurden einige der in diesem Handbuch dargestellten Themen vertieft: Strategische Planung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Leitung von Arbeitsgruppen, Projektplanung und projektbezogene Einwerbung von Mitteln, und „Impact Evaluation“.

Am Beginn des zweiten Tages gab Prof. Dr. Stefan Rahmstorf, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen, einige Leitlinien und Beispiele für einen gelungenen Dialog zwischen Wissenschaft und Politik. Nach einer ausführlichen Diskussion kamen die Teilnehmer zur Bearbeitung von „case studies“, mit beispielhaften Situationen wissenschaftsbasierter Beratung, wieder in Kleingruppen zusammen. Der letzte inhaltliche Themenbereich der Tagung war ein Austausch über die Berührungspunkte in der Arbeit von EASAC und NASAC und ein Gespräch über die Möglichkeiten künftiger thematischer Zusammenarbeit der beiden Netzwerke.

In Anbetracht der vielfältigen globalen Fragen, mit denen sich Wissenschaft und Gesellschaft konfrontiert sehen, haben die Nationalen Akademien Europas und Afrikas mit dieser Veranstaltung ein wichtiges Fundament zur Erarbeitung globaler Antworten gelegt. (csd)

## Symposium zu Gesundheit in Afrika

Vom 1. bis 3. November trafen sich anlässlich des Symposiums „Changing Patterns of Health Problems in Sub-Saharan Africa“ renommierte afrikanische und deutsche Wissenschaftler in Hamburg, um sich über aktuelle Gesundheitsthemen in Afrika auszutauschen. Die Tagung wurde von der Leopoldina und NASAC durchgeführt in Kooperation mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg.

Die Beteiligung der NASAC-Akademien wurde von der Ghanaischen Wissenschaftsakademie koordiniert. Von Seiten der Leopoldina war die Veranstaltung von Altpräsident Prof. Dr. Volker Meulen ML und Prof. Dr. Bernhard Fleischer ML vorbereitet worden. Sie bildete den Auftakt im Themenbereich Gesundheit des vom BMBF geförderten Ko-



Die Teilnehmer des Symposiums „Changing Patterns of Health Problems in Sub-Saharan Africa“ vor dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg.

Foto: Isabel Voigt

operationsprojekts von Leopoldina und NASAC. Unter Beteiligung von Vertretern der World Health Organization (WHO), des Global Fund und aus der Forschung pharmazeutischer Industrie diskutierten die Teilnehmer am ersten Tag die Herausforderungen, die durch übertragbare Krankheiten für Gesellschaft und Politik Afrikas entstehen.

Am zweiten Tag stand der zu beobachtende Anstieg nicht-übertragbarer Krankheiten im Mittelpunkt. Der letz-

te Tag der Konferenz diente dazu, im Rahmen eines Workshops erste gemeinsame inhaltliche Perspektiven für eine NASAC-Stellungnahme zu erarbeiten, welche die politischen Entscheidungsprozesse in Afrika im Gesundheitsbereich unterstützen kann.

Die Erstellung von Stellungnahmen zur wissenschaftsbasierten Beratung afrikanischer Entscheidungsträger und Meinungsbildner ist das Ziel der Kooperation von Leopoldina und NASAC. (csd)

# Veranstaltungsberichte

## Gesellschaftliche Schieflagen?

**Symposium der Leopoldina-Klasse IV: Wissenschaftliche Reflexionen zu Bildung, Staat und Religion**

*Das diesjährige Symposium der Klasse IV, veranstaltet am 20. November, widmete sich dem Thema „Wissenschaft in der Gesellschaft – Gesellschaft in der Wissenschaft“. Prof. Dr. Frank Rösler ML, Sekretar der Klasse IV, moderierte gemeinsam mit dem Sprecher der Klasse IV, Prof. Dr. Gereon Wolters ML, die Veranstaltung. Dieser hielt auch die abendliche Leopoldina-Lecture.*

Schieflagen können durchaus reizvoll sein. Den schiefen Turm von Pisa möchte man sich nicht gerade vorstellen. Die PISA-Tests sind mittlerweile so bekannt wie besagter Turm: Sie messen schulische Leistungen und weisen auf bedenkliche Schieflagen in Bildung und Bildungssystem hin. So hatten die in Deutschland durchgeführten Tests in der Vergangenheit deutliche Unterschiede zwischen den schulischen Leistungen von Kindern aus einheimischen und Migrantenfamilien aufgezeigt und eine Ursachenforschung in Gang gesetzt.

Im ersten Vortrag des Symposiums „Ethnische Bildungsungleichheiten: Bildungsverlauf und die Bedeutung der Bildungssysteme“ setzte sich Prof. Dr. Hartmut Esser ML vom Zentrum für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim insbesondere mit der Kritik am deutschen Bildungssystem auseinander. Dabei stellte er heraus, dass der frühzeitigen Verzweigung in verschiedene Schultypen nicht ohne weiteres „der schwarze Peter“ zugeschoben werden könne. Im Gegenteil weise das Bildungssystem differentielle Vor- und Nachteile auf, was auch bedeute, dass ein integrativer Ansatz zur Überwindung der Leistungsdiskrepanzen nur unter bestimmten Bedingungen, jedoch nicht generell, die bessere Lösung sei. Um die Ursachen der PISA-Ergebnisse zu identifizieren, sei es überdies erforderlich, den gesamten Bildungsverlauf in den Blick zu nehmen. Dann könne freilich der Verzweigung des Bildungssystems im Vergleich zu anderen Faktoren, wie beispielsweise der Familie, nur ein geringer



*Die Vorträge des Symposiums stießen auf großes Interesse und lösten wie hier mit Olaf Breidbach (links) lebhafte Diskussionen, moderiert von Frank Rösler, aus. Fotos (2): Markus Scholz*

Einfluss auf das Leistungsvermögen zugeschrieben werden.

In dem anschließenden Vortrag „Warum Menschen so verschiedenen sind! Ergebnisse aus Psychologie und Neurowissenschaft zur Entwicklung individueller Unterschiede“ führte Prof. Dr. Frank Rösler ML vom Department Psychologie der Universität Potsdam aus, dass die genetische Disposition eines Menschen, beginnend bereits vor der Geburt, auf komplexe Weise mit seiner Umwelt interagiere. Eindrucksvolle Experimente belegten inzwischen, dass sich Umwelteinflüsse auch auf die „Hardware“ des Gehirns auswirken, d.h. auf die Genexpression, die Synapsen und die Anzahl der Neuronen. Entscheidend sei dabei, dass es gewisse Zeitfenster gebe, in denen allein bestimmte Entwicklungen erfolgen könnten und müssten. Man müsse sich bewusst sein, dass negative Einflüsse, Deprivation oder Versäumnisse in der kindlichen Frühphase später weitreichende Auswirkungen haben können, während umgekehrt „Investitionen“ in Form von Aufmerksamkeit, Anreizen und der Schaffung einer angemessenen Lebensumwelt die größten Gewinne für

die individuelle Entwicklung erwarten lassen.

Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner ML vom Schweizerischen Institut für Außenwirtschaft und angewandte Wirtschaftsforschung der Universität St. Gallen trug zum Thema „Staatsschulden: Volkswirtschaftliche Funktion und Möglichkeiten ihrer Begrenzung“ vor. Wie man mit schuldenbedingten Schieflagen umgehen könnte, wurde am Beispiel der Schuldenreduktionsverfahren in einem Vergleich zwischen den föderalen Systemen der Schweiz und Deutschland erläutert. Dabei wurde deutlich, dass gleiche Mittel, z.B. eine Schuldenbremse, nicht gleich wirkten, schon weil die deutschen Bundesländer im Unterschied zur Schweiz keine Steuerhoheit besäßen. Zudem werde keine direkte Demokratie wie in der Schweiz praktiziert, die den Steuerzahlern in Abstimmungen schnell durchgreifende Reaktionen auf systemische Schwachpunkte erlaube. Weiterhin spielten Überlegungen zur begrenzten Verschuldung eine Rolle: Obgleich Staatsschulden in der Regel den Handlungsspielraum des Staates beschränkten, könne man Bedingungen und Zwecke spezifizieren, unter

denen eine Schuldenaufnahme sinnvoll erscheine. Zudem erweise sich eine konstante Schuldenquote mit einer ständig steigenden Neuverschuldung vereinbar, solange das Defizit nicht stärker als das Bruttoinlandsprodukt wachse.

Den letzten Vortrag des Symposiums mit dem Titel „Die Ernst-Haeckel-Korrespondenz – Ein Einblick in die Wissens- und Wissenschaftskultur um 1900“ hielt Prof. Dr. Dr. Olaf Breidbach ML vom Institut für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik – Ernst-Haeckel Haus der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Haeckels umfangreiche Korrespondenzen umfassen ca. 46.000 Briefe und erstrecken sich auf zahlreiche Länder. Er stand beispielsweise in engem brieflichen Kontakt mit Darwin, dessen Evolutionstheorie er, eingebettet in neue morphologische Standards, verfocht. Die Korrespondenz Haeckels entfaltet das Panorama einer reichen, auch von starken Popularisierungstendenzen geprägten Wissenschaftskultur um 1900. Seine Schriften waren reich illustriert, wodurch Haeckel selbst in hohem Maße zur Popularisierung von Naturforschung beitrug. So wurde er zu einem wichtigen Akteur einer schon bei Goethe auszumachenden morphologischen Ästhetik, d.h. einer – in diesem Fall vornehmlich bildgesteu-

ert – auf Kultur, Kunst- und Kunsthandwerk ausstrahlenden Naturforschung.

Um 1900 gerierte sich die Wissenschaft mitunter als neue Religion. Auf dem 1904 in Rom abgehaltenen Internationalen Freidenker-Kongress wurde Haeckel sogar als „Gegenpapst“ ausgerufen, anschließend legte er auf dem Campo de' Fiori an der Stelle, wo Giordano Bruno einst verbrannt wurde, einen Kranz nieder. Dreht man die Zeiger der Zeit zurück bis in das Zeitalter der Gegenreformation, so steht die Situation lebendig vor Augen, in welcher die Religion in Gestalt der römisch-katholischen Kirche die Entscheidungshoheit über die Akzeptanz wissenschaftlicher Theorien beanspruchte und durch die Inquisition auch durchsetzte. In der abendlichen Leopoldina-Lecture „Das Schweigen der Wölfe oder: Warum brauchte die Inquisition 73 Jahre, um den Kopernikanismus zu verdammen?“ skizzierte Prof. Dr. Gereon Wolters ML, wie sich im Falle Kopernikus' langsam ein metaepistemologischer Autoritätskonflikt zwischen Kirche und Wissenschaft anbahnte. Erklärungsbedürftig erscheine dabei jedoch, dass die Inquisition das 1543 erschienene Werk „De revolutionibus orbium caelestium“ von Kopernikus erst 1616 auf den Index setzte. Denn erst damit wurde das revolutionäre Potenzial dieser wissen-

schaftlichen Theorie, der Heliozentrismus, offiziell als der Bibel zuwiderlaufend definiert. Eine maßgebliche Rolle hierbei spielte Kardinal Roberto Bellarmin, der bereits als Großinquisitor im Prozess gegen Giordano Bruno aufgetreten war. Als Gründe für die Verzögerung nannte Gereon Wolters eine Reihe von Aspekten: Ablenkung durch innere und äußere Bedrohungen (protestantische Abspaltung, Türkenkriege), die schlechte Organisation der kirchlichen Zensur und nicht zuletzt den ganz offensichtlichen Nutzen, den man aus der Kopernikanischen Lehre ziehen wollte, die bei der Erstellung des Gregorianischen Kalenders half. Dass Kopernikus' Werk viele Jahrzehnte nach seiner Veröffentlichung dann doch auf den Index gesetzt wurde, hatte seinen Anlass in dem Versuch Foscarinis, die Vereinbarkeit der Kopernikanischen Lehre mit der Bibel zu beweisen – vor dem Hintergrund, dass sich seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine verstärkt wörtliche Auslegung biblischer Schriften durchsetzte. Dass hier etwas bewiesen werden sollte, was nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Religion betraf, rief dann Bellarmin auf den Plan, der durch sein Vorgehen die gegenreformatorische Verhärtung der römisch-katholischen Kirche zuspitzte. (cbr)

## Übergabe der Urkunden an die neuen Mitglieder der Klassen IV



Im Rahmen des Symposiums erhielten aus den Händen von Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML und der Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug die neuen Mitglieder der Klasse IV ihre Urkunde. Auf dem Foto von links nach rechts: Prof. Dr. Dieter Langewiesche (Tübingen), Prof. Dr. Luca Giuliani (Berlin), Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte (Berlin), Prof. Dr. Myles W. Jackson (New York/USA), Prof. Dr. Urban Wiesing (Tübingen), Prof. Dr. Karin Nickelsen (München), Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker, Prof. Dr. Christine Windbichler (Berlin), Prof. Dr. Hermann Parzinger (Berlin), Prof. Dr. Sabine Sonntag (Mannheim), Prof. Dr. Josef Perner (Salzburg/Österreich) und Prof. Dr. Karl-Heinz Leven (Erlangen).

## Heißt nachhaltig auch gerecht?

In einem moderierten Gespräch tauschten der Politiker Alois Glück und der Wirtschaftsethiker Ingo Pies ihre Positionen zum Begriff Nachhaltigkeit aus

*Bedeutet nachhaltiges Handeln zwingend auch gerechtes Handeln? Welche Konsequenzen hat die Idee der Nachhaltigkeit für unsere traditionellen Vorstellungen von Gerechtigkeit? Was dürfen Industriestaaten im Zeichen der Nachhaltigkeit von Entwicklungs- und Schwellenländern fordern, wenn diese Forderungen gerecht sein sollen? Diese und weitere aktuelle Fragen standen im Zentrum der Diskussionsveranstaltung „Nachhaltigkeit = Gerechtigkeit?“, die im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2012 – Zukunftsprojekt Erde am 17. Oktober 2012 im Hauptgebäude der Leopoldina in Halle stattfand.*

Für Antworten auf diese Fragen interessierten sich mehr als 150 Gäste, die die Diskussion zwischen Alois Glück, Mitglied im Rat für nachhaltige Entwicklung, und Prof. Dr. Ingo Pies, Professor für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, verfolgten. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Leopoldina, Prof. Dr. Jörg Hacker ML, übernahm die Moderatorin des Abends, Mechthild Baus von MDR Figaro, die Einführung in das Thema.

Alois Glück erläuterte in seinem Impulsvortrag, dass der Ursprung des Nachhaltigkeitsbegriffs in der Forst- und Landwirtschaft liege. Ziel sei es gewesen, so zu wirtschaften, dass eine langfristig tragfähige Entwicklung erfolgen kann, die nachfolgenden Generationen eine Existenzgrundlage biete. Die größte Anforderung an die Menschen im Zeichen der Nachhaltigkeit sei es, Egoismus zu überwinden und Verantwortung für Lebenssituationen anderer zu übernehmen. Dies gälte sowohl im Zusammenhang mit der Verantwortung für nachfolgende Generationen als auch für andere Regionen der Welt. Was die gerechten Forderungen der Industrieländer an die Schwellenländer betreffe, könne es nicht Ziel sein, dass diese die Fehler der Industrieländer wiederholten. Vielmehr, so Glück, müssten wir ihnen helfen, einen „Übersprung“ in der Entwicklung zu machen. Dies könnten wir leisten, indem wir unsere technischen und ökonomischen Erfahrungen einbrächten. Nachhaltigkeit erfordere



Alois Glück, Mechthild Baus und Ingo Pies (von links) diskutierten vor vollem Saal die Thematik der Nachhaltigkeit.

Foto: Markus Scholz

daher einerseits technischen und wissenschaftlichen Fortschritt, der auf Effizienz ausgerichtet sei und andererseits eine Anpassung unseres Lebensstils in Richtung eines bewussteren Umgangs mit Gütern. Denn langfristig lebensfähig seien nur Zivilisationen, die zur Selbstbegrenzung fähig sind. Werte seien hierfür ein Kompass, dennoch bedürfe es zusätzlich einer sinnvollen Ordnungspolitik.

Ingo Pies legte in seinem Statement den Fokus auf einen Vergleich des Bedeutung der beiden Begriffe - des Wandels des über 2.000 Jahre alten Begriffs Gerechtigkeit und des relativ jungen Begriffs Nachhaltigkeit. Wie er herausarbeitete, sei der Begriff der Nachhaltigkeit in seiner Bedeutung kosmopolitisch angelegt, während Gerechtigkeit einen starken Gruppenbezug impliziere. Zum anderen sei Nachhaltigkeit prozessorientiert. Bei der Bedeutung von Gerechtigkeit stelle sich hingegen die Frage, worauf die Gerechtigkeit bezogen sei: auf die Gleichheit des Verfahrens oder die erreichten Ergebnisse. Der Begriff der Nachhaltigkeit helfe dank seiner Langzeitperspektive die richtigen Fragen zu stellen. Pies erläuterte diese Vorteile am Beispiel der Staatsausgaben. Mit der Begründung der sozialen Gerechtigkeit ließen sich Staatsausgaben nahezu beliebig ausweiten. Der Begriff der Nachhaltigkeit erweise sich somit als sinnvoller, denn er trage auch die Frage in

sich, ob eine Erhöhung der Staatsschulden dauerhaft tragbar sei, und rege dazu an, institutionelle Lösungen ordnungspolitischer Art zu suchen.

In der folgenden Diskussion zwischen den beiden Diskutanten fragte die Moderatorin nach dem Versprechen der Nachhaltigkeit und nach deren Mobilisierungskraft. Die Diskutanten stimmten überein, dass das Konzept der Nachhaltigkeit ein gutes Mittel sei, um Denkblockaden aus dem Weg zu räumen und den Fortschritt anders und neu zu definieren – und zwar gerade nicht „als höher, schneller und weiter“. Auf die abschließende Frage aus dem Publikum, wie man Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit mit Wachstum in Einklang bringen könne, gab Alois Glück zu bedenken, dass Wachstum allein unsere Probleme nicht lösen könne, es müsse ein sinnhaftes Wachstum sein. Ingo Pies pflichtete bei, Wachstum sei kein Selbstzweck. Ohne ein Verteilen von Zuwächsen könne jedoch auch die Politik in Probleme geraten. Da niemand wisse, wie moderne Gesellschaften und Demokratien ohne Wachstum funktionieren, stehe uns, so Alois Glück, ein großer Lernprozess bevor.

Die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Der Radiosender MDR Figaro sendete am 17. November einen Zusammenschnitt der Diskussion. (sms)



*Lebhaftes Diskussion zur Wissenschaftskommunikation: Wissenschaftler Ralf Wehrspohn, Spektrum-Chefredakteur Carsten Könneker, Medienwissenschaftler Günter Bentele und der Geschäftsführer von „Wissenschaft im Dialog“ im Gespräch (von links). Moderiert wurde das Gespräch von Anette Leßmöllmann (vorn).* Foto: Markus Scholz

## Medienprofis diskutierten „Neue Anforderungen an die Wissenschaftskommunikation“

*Was passiert in der Wissenschaft? Was hat die Gesellschaft davon? Wie können die Themen aus der Forschung für verschiedene Zielgruppen verständlich aufbereitet werden? Wissenschaftskommunikation muss vermehrt Antworten auf diese Fragen geben. Zusätzlich ist das Arbeitsgebiet durch neue Kanäle, wie etwa Blogs und Social-Media-Plattformen wie Facebook im Umbruch. Über diese „Neuen Anforderungen an die Wissenschaftskommunikation“ diskutierten am 21. November an der Leopoldina Kommunikationsexperten mit den Wissenschaftlern, Wissenschaftskommunikatoren und Journalisten im Publikum.*

„Wissenschaftskommunikation ist in aller Munde, vielleicht ist sie sogar ein Hype“, konstatierte Moderatorin Prof. Dr. Anette Leßmöllmann, Leiterin des Instituts für Kommunikation und Medien der Hochschule Darmstadt, zu Beginn der Veranstaltung, die von der Leopoldina gemeinsam mit dem Landesverband Sachsen-Anhalt der Deutschen Public Relations Gesellschaft veranstaltet wurde. Das rege Interesse an dem Gespräch bestätigte einmal mehr: Es tut sich was in der Wissenschaftskommunikation.

Das unterstrich auch Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML in seiner Begrüßung. Er zeigte unter anderem auf, wie vielfältig die Themen der Leopoldina sind und welche Kanäle und Formate genutzt werden, um die verschiedenen

Zielgruppen zu erreichen. Prof. Dr. Günter Bentele vom Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig definierte gute Wissenschaftskommunikation denn auch anschließend als „strategisch fundiert“ und nicht als „Bauch-PR oder Routine-PR“. Dazu gehöre, dass die Kommunikationsverantwortlichen in den jeweiligen Institutionen weit oben in der Hierarchie angesiedelt sein sollten.

Die Diskussion zeigte den Wandel in den Pressestellen, denn Wissenschaft – so wurde deutlich – konkurriert nicht nur mit anderen Themenfeldern um die Aufmerksamkeit des Rezipienten, sondern muss auch immer wieder ihre Legitimation belegen. Auch Wissenschaftler können daher heute nicht ausschließlich forschen, sondern sind gehalten, die Kommunikation ihrer Forschungsthemen in ihrer Arbeit mitzudenken.

Einen „direkten Verwertungsdruck“, hat Prof. Dr. Ralf Wehrspohn, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Werkstoffmechanik Halle, als eine der Folgen ausgemacht. Wissenschaft müsse immer häufiger und immer schneller die Frage beantworten, wie die Gesellschaft und der Einzelne davon profitiere. Um sich diesem Problem zu stellen, plädiert er dafür, dass sich Wissenschaftler, Journalisten und die Bevölkerung auf Augenhöhe begegneten.

Ein Umdenken auf Seiten vieler Wissenschaftler forderte Markus Weißkopf, Geschäftsführer der Initiative „Wissen-

schaft im Dialog“. Vom Idealzustand, den Bürger „mitzunehmen“, sei die Wissenschaftskommunikation noch weit entfernt: „Viele Dialoge gehen noch grundsätzlich schief“, sagte Weißkopf. Auch er betonte die Wichtigkeit der angemessenen Ansprache verschiedener Zielgruppen: Wissenschaftskommunikation könne sich an Schulklassen und Abgeordnete richten, an Geldgeber und Journalisten – für sie alle müsse die Kommunikation individuell zugeschnitten werden.

Dr. Carsten Könneker, Chefredakteur von „Spektrum der Wissenschaft“, nahm auch die Journalisten in die Pflicht. Berichterstattung über Wissenschaft dürfe sich nicht darauf beschränken, Stoff zum Staunen zu bieten oder komplexe Themen verständlich aufzubereiten. Die Journalisten sollten den Forschungsbetrieb auch kritisch hinterfragen. Der Blick hinter die Kulissen sei für das Publikum oft genauso spannend wie das Vermelden neuer Forschungsergebnisse.

Die Möglichkeiten über Wissenschaft zu berichten, seien so vielfältig wie nie, führte Könneker aus. Umgekehrt habe die Wissenschaft ganz neue Möglichkeiten wie Blogs, Twitter oder Facebook, um über ihre Arbeit zu informieren. Der Umgang damit müsse auf beiden Seiten meist erst noch gelernt werden. „Auf den Straßen der Wissenschaftskommunikation herrscht Massenbetrieb, und das hat manchmal auch verstopfte Straßen und Unfälle zur Folge“, so Könneker. (mik)

## „Tauchgänge in die Wissenschaft“ gestartet

**Erfolgreiche Auftaktveranstaltung für das Journalistenkolleg von Leopoldina und Robert-Bosch-Stiftung in Heidelberg beschäftigte sich mit den Grundlagen der Molekularbiologie**

*Wie sieht die Zukunft der Medizin aus? Was kann Gentherapie leisten? Welche Hoffnung gibt es im Kampf gegen Krebs? 15 aus zahlreichen Bewerbern ausgewählte Journalistinnen und Journalisten beschäftigen sich vom 15. bis 17. November in Heidelberg im Journalistenkolleg „Tauchgänge in die Wissenschaft“ mit diesen und anderen Fragen. Das Journalistenkolleg wird von der Robert-Bosch-Stiftung gemeinsam mit der Leopoldina ausgerichtet und ist für Journalisten konzipiert, die nicht aus dem Wissenschaftsressort heraus über Wissenschaft berichten.*

Unter dem Titel „Der Patient der Zukunft – Wie Gentechnik und Altersforschung die Medizin verändern“ lernen die Teilnehmer des Kollegs in vier Seminaren aktuelle Spitzenforschung, die Rahmenbedingungen der Wissenschaft und wichtige Recherchewerkzeuge kennen. Die Auftaktveranstaltung in Heidelberg beleuchtete die Grundlagen der Molekularbiologie als wichtige Disziplin für die Medizin der Zukunft. Das Programm beinhaltete an den drei Tagen Besuche in Labors, Vorträge, einen Workshop und eine Podiumsdiskussion. Am Ende standen viele neue Einblicke, spannende Erkenntnisse, die Begegnung mit Experten – und neue Fragen rund um den „Patienten der Zukunft“, die in den weiteren Seminaren beantwortet werden sollen.

Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML ging in seiner Dinner Speech zu Beginn der Frage nach, wie sich die Molekularbiologie auf die Suche nach den Grundlagen des Lebens macht. Er zeigte auf, wie schwierig eine wissenschaftliche Definition von Leben ist und welche Möglichkeiten die synthetische Biologie eröffnen könnte.

Die Teilnehmer erlebten am European Molecular Biology Laboratory (EMBL), wie Grundlagenforschung in der Molekularbiologie abläuft und wie deren Erkenntnisse zum Wohle des Patienten genutzt werden können. Prof. Dr. Matthias W. Hentze ML, Vizedirektor am EMBL, gab einen anschaulichen und spannenden Überblick über die Arbeit der Wissenschaftler. Dr. Peer Bork



*Spannende Einblicke in die Grundlagen der Molekularbiologie gab es am European Molecular Biology Laboratory in Heidelberg.*

Foto: Robert Bosch Stiftung

erklärte, wie rasant die Forschung neue Erkenntnisse über die Bedeutung von Darmbakterien gewinnt. Dr. Jan Korbel führte aus, wie sich aus der Grundlagenforschung und dem Einblick ins Erbgut neue Behandlungsansätze im Kampf gegen Krebs entwickeln könnten. Danach hatten die Journalisten Gelegenheit, auch einmal selbst im Labor durchs Mikroskop zu schauen oder die Geräte zur Genomsequenzierung zu bestaunen.

In einer Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Christopher Baum (Medizinische Hochschule Hannover), Prof. Dr. Klaus Tanner ML (Universität Heidelberg), Prof. Dr. Jochen Taupitz ML (Universität Mannheim), Prof. Dr. Regine Kollek (Universität Hamburg) und Dr. Jan Korbel (EMBL Heidelberg) wurden ethische und juristische Bedenken bei der Behandlung von Patienten auf der Grundlage von Erbgutinformationen oder mittels Gentherapie debattiert. Moderiert wurde die Diskussion von Joachim Müller-Jung, Leiter des Ressorts „Natur und Wissenschaft“ bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der gemeinsam mit Thomas Hallet, Programmgruppenleiter Wissenschaft beim WDR, auch einen Workshop leitete. Darin erhielten die Teilnehmer

Tipps aus der Praxis zu gutem Wissenschaftsjournalismus.

Zum Abschluss des Seminars waren die Journalisten am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) vor Ort. Prof. Dr. Otmar D. Wiestler ML, Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand und Vorstandsvorsitzender am DKFZ, erklärte das Zusammenspiel der verschiedenen Forschungsinstitutionen in Heidelberg im Kampf gegen den Krebs und zeigte auf, welche Möglichkeiten sich bei der Therapie künftig bieten könnten. Prof. Dr. Christof von Kalle, Sprecher des Direktoriums des Nationalen Zentrums für Tumorerkrankungen (NCT), erläuterte mit interessanten Beispielen und aktuellen Daten, wie Grundlagenforschung in die Anwendung übergeht und sie mit Behandlung und Beratung am NCT zusammenfließt.

Das zweite Seminar des Journalistenkollegs, in dem Grundlagen, Chancen und Risiken der Prädiktiven Genetischen Diagnostik behandelt werden, findet vom 25. bis 27. April 2013 in Stuttgart statt.

(mik)



Der Leiter des Leopoldina-Archivs und Kurator der Ausstellung, Danny Weber, erklärt Horst Dietz, Vorsitzender des Freundeskreises, eines der Stücke. Auch Vorstandsmitglied Dietrich Kloevekorn-Norgall besuchte die Vernissage (von links nach rechts).

Foto: Markus Scholz

## Leopoldina zeigt Ausstellung zu ihrer Frühgeschichte

Vor 360 Jahren wurde die Leopoldina in Schweinfurt gegründet. Vor 325 Jahren erhielt sie die Privilegierung durch Kaiser Leopold I. und damit unter anderem die Zensurfreiheit – und auch den Namen Leopoldina. Anlässlich beider Jubiläen zeigt die Akademie in Kooperation mit dem Stadtarchiv Schweinfurt die Ausstellung „Salutem et Felicitatem! Gründung und internationale Ausstrahlung der Leopoldina“. Sie wurde am 28. Oktober mit einer Vernissage eröffnet und ist am Hauptsitz der Akademie in Halle bis zum 21. Dezember zu sehen.

Anhand von 44 Ausstellungsstücken, die aus dem Leopoldina-Archiv und dem Archiv der Stadt Schweinfurt stammen, ist die Ausstellung als chronologischer Rundgang von der Gründung 1652 bis zu den kaiserlichen Privilegien, – ausgestellt in den Jahren 1677, 1687 und 1688 – konzipiert. Kuratiert wurde sie von Dr. Danny Weber, Leiter des Archivs der Leopoldina, und Dr. Uwe Müller ML, Archivar der Stadt Schweinfurt.

Zunächst richtet die Ausstellung einen Blick nach Schweinfurt: Zu sehen ist ein Bericht des ersten Akademiepräsidenten Johann Lorenz Bausch über die Belagerung Schweinfurts während des 30-jährigen Krieges, der auch die Gründung der Akademie nach dem Krieg

erklärt: In Zeiten von Elend sollte eine Gelehrten-gesellschaft wissenschaftliche Erkenntnisse zusammentragen, um die Neuorganisation des Gemeinwesens zu unterstützen. Vorbilder waren die italienischen Akademien, die Bausch auf seinen Reisen kennengelernt hatte. Die Schau zeigt neben den bedeutenden Privileg-Urkunden zahlreiche weitere originale Dokumente, wie die erste Publikation der Akademie, die „Ampelographia“, eine Abhandlung über den Weinstock, von Sachs von Lewenhaimb (1661). Ein Höhepunkt ist auch die erste medizinisch-naturwissenschaftliche Zeitschrift der Welt, die zunächst ab 1670 als „Miscellanea Curiosa Medico-Physica Academiae Naturae Curiosorum“ erschien. Den Bezug zum Titel der Schau spiegelt ein Aufnahmediplom wieder. Mit „Salutem et Felicitatem!“, zu Deutsch: „Heil und Glück“, wurden im 17. Jahrhundert neue Mitglieder bei ihrer Aufnahme in der Leopoldina begrüßt. (vha)

► *Geöffnet bis 21. Dezember 2012, wochentags von 14 bis 18 Uhr.*

► *Ein Katalog mit 118 Abbildungen und einer Edition aller kaiserlichen Urkunden von 1677 bis 1742 ist in der Reihe Acta Historica Leopoldina erschienen. ISBN: 978-3-8047-3115-8, 24,95 Euro*

## Förderpreis für jungen Historiker Freundeskreis ehrt Fabian Krämer

Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung „Salutem et Felicitatem!“ am 28. Oktober hat der Freundeskreis der Leopoldina erstmals den Johann-Lorenz-Bausch-Förderpreis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Akademiegeschichte verliehen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde Dr. Fabian Krämer, München, vom Vorsitzenden des Freundeskreises Dr.-Ing. Horst Dietz überreicht. In seiner Arbeit thematisierte Krämer unter dem Titel „Wie gelangte ein Zentaur ins frühneuzeitliche London? Lektüre und Beobachtung in der europäischen Naturforschung, ca. 1550-1750“ das frühe naturwissenschaftliche Publikationswesen. Am Beispiel der Akademiezeitschrift „Miscellanea Curiosa Medico-Physica Academiae Naturae Curiosorum“ beleuchtet er zudem die europäische Akademiebewegung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Preis wird mit Frist zum 30. April neu ausgeschrieben. Informationen: [www.freundeskreis-leopoldina.de](http://www.freundeskreis-leopoldina.de) (jsu)

## Bibliothek zog Besucher an

### Tag der offenen Tür mit Lesungen

Die Bibliothek der Leopoldina hat sich am ersten Tag der Bibliotheken am 20. Oktober in Halle beteiligt. Über 100 Besucher informierten sich über den Bücherbestand, staunten über wertvolle alte Drucke im Magazin und erfuhren Wissenswertes aus der Geschichte der Bibliothek. Großen Anklang fanden die stündlichen Lesungen mit dem Schauspieler Lutz Teschner, der Kurzweiliges aus den frühen Abhandlungen der Akademie von 1670 bis 1692 vortrug. In den frühen Beiträgen der Akademie hatten vor allem Mediziner ihre Beobachtungen in kurzen Artikeln mitgeteilt, darunter finden sich auch Texte, wie die vom Halleschen Messerschluckler – einem jungen Mann, der im Wirtshaus ein ganzes Messer verschluckte, das dann erst nach mehreren Monaten aus seinem Magen entfernt werden konnte. Andere Texte, die Teschner las, handelten von der Wirkung des Tabaks und des Opiums. (jt)

# Leopoldina intern

## Jubiläums-Geburtstage von Leopoldina-Mitgliedern 2013

### 98. Geburtstag

Maramorosch	Karl	16.1.1915	Agrar- und Ernährungswissenschaften	New Brunswick/USA
Timonen	Sakari	17.3.1915	Gynäkologie und Pädiatrie	Helsinki/Finnland
Shibata	Shoji	23.10.1915	Chemie	Tokio/Japan

### 97. Geburtstag

Schölmerich	Paul	27.6.1916	Innere Medizin und Dermatologie	Mainz
Takayasu	Hisao	26.11.1916	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Tokio/Japan

### 96. Geburtstag

Kümmerle	Fritz	14.2.1917	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Mainz
Duve	Christian de	2.10.1917	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Nethen
Munk	Walter H.	19.10.1917	Geowissenschaften	La Jolla/USA

### 95. Geburtstag

Seibold	Eugen	11.5.1918	Geowissenschaften	Freiburg/Br.
Wasz-Höckert	Ole	28.8.1918	Gynäkologie und Pädiatrie	Fuengirola/Spanien
Skou	Jens Christian	8.10.1918	Biochemie und Biophysik	Risskov/Dänemark

### 94. Geburtstag

Burgio	G. Roberto	30.4.1919	Gynäkologie und Pädiatrie	Pavia/Italien
Perek	Lubos	26.7.1919	Physik	Prag/Tschechien
Eichhorn	Hans-Jürgen	13.9.1919	Radiologie	Berlin
Unger	Kurt	20.9.1919	Biochemie und Biophysik	Quedlinburg
Checinasvili	Simon	26.11.1919	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Tiflis/Georgien

### 93. Geburtstag

Hayaishi	Osamu	8.1.1920	Chemie	Osaka/Japan
Oelßner	Wilhelm	3.3.1920	Radiologie	Leipzig
Bloembergen	Nicolaas	11.3.1920	Physik	Tucson/USA
Janzarik	Werner	3.6.1920	Neurowissenschaften	Heidelberg
Huisgen	Rolf	13.6.1920	Chemie	München
Gitsch	Eduard	3.8.1920	Gynäkologie und Pädiatrie	Wien/Österreich
Jablonska	Stefania	7.9.1920	Innere Medizin und Dermatologie	Warschau/Polen
Koss	Leopold G.	2.10.1920	Pathologie und Rechtsmedizin	New York/USA
Nagakura	Saburo	3.10.1920	Physik	Kawasaki-shi/Japan
Obwegeser	Hugo L.	21.10.1920	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Schwerzenbach
Kandler	Otto	23.10.1920	Organismische und Evolutionäre Biologie	München
Mayrhofer	Otto	2.11.1920	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Wien/Österreich
Stefanovits	Paul	24.11.1920	Agrar- und Ernährungswissenschaften	Budapest/Ungarn
Haller	Hans	17.12.1920	Innere Medizin und Dermatologie	Dresden
Köle	Heinrich	24.12.1920	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Graz/Österreich

### 92. Geburtstag

Champagnat	Paul	23.1.1921	Organismische und Evolutionäre Biologie	Aubusson/Frankreich
Friedel	Jacques	11.2.1921	Physik	Paris/Frankreich
Frenkel	Jacob Karl	16.2.1921	Pathologie und Rechtsmedizin	Santa Fe/USA
Diener	Theodor	28.2.1921	Agrar- und Ernährungswissenschaften	Beltsville/USA
Hünig	Siegfried	3.4.1921	Chemie	Würzburg

Voigt	Hans-Heinrich	18.4.1921	Physik	Göttingen
Jäger	Cornelis de	29.4.1921	Physik	Den Burg/Niederlande
Herz	Albert	5.6.1921	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	München
Reuter	Gerhard	9.6.1921	Agrar- und Ernährungswissenschaften	Rostock
Rische	Helmut	12.6.1921	Mikrobiologie und Immunologie	Wernigerode
Szekeres	László	4.7.1921	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Szeged/Ungarn
Born	Gustav	29.7.1921	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	London/UK
Hagenmüller	Paul	3.8.1921	Chemie	Pessac/Frankreich
Lapin	Boris A.	10.8.1921	Pathologie und Rechtsmedizin	Sochi-Adler/Russland
Müller	Christian	11.8.1921	Neurowissenschaften	Bern/Schweiz
Spann	Wolfgang	29.8.1921	Pathologie und Rechtsmedizin	München
Seifert	Gerhard	9.9.1921	Pathologie und Rechtsmedizin	Hamburg
Rohen	Johannes W.	18.9.1921	Anatomie und Anthropologie	Erlangen
Grundmann	Ekkehard	28.9.1921	Pathologie und Rechtsmedizin	Münster
Varró	Vince	13.10.1921	Innere Medizin und Dermatologie	Szeged/Ungarn
Hasselbach	Wilhelm	15.10.1921	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Heidelberg
Seige	Konrad	27.10.1921	Innere Medizin und Dermatologie	Salzatal
Stelzner	Friedrich	4.11.1921	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Bonn
Scharf	Joachim-Hermann	7.11.1921	Anatomie und Anthropologie	Nebra

### 91. Geburtstag

Nezelof	Christian	19.1.1922	Pathologie und Rechtsmedizin	Paris/Frankreich
Plester	Dietrich	23.1.1922	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Tübingen
Mayr	Anton	6.2.1922	Veterinärmedizin	Starnberg
Hollender	Louis François	15.2.1922	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Straßburg/Frankreich
Civatte	Jean	14.3.1922	Innere Medizin und Dermatologie	Paris/Frankreich
Sir Burgen	Arnold	20.3.1922	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Cambridge/UK
Rössler	Helmut	22.3.1922	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Bonn
Delorme	Guy	10.4.1922	Radiologie	Merignac/Frankreich
Hartman	Piet	11.4.1922	Chemie	Zeist
Braun-Falco	Otto	25.4.1922	Innere Medizin und Dermatologie	München
Dhom	Georg	16.5.1922	Pathologie und Rechtsmedizin	Homburg/Saar
Sterba	Günther	20.5.1922	Organismische und Evolutionäre Biologie	Markkleeberg
Holton	Gerald	23.5.1922	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Cambridge, MA/USA
Hassenstein	Bernhard	31.5.1922	Organismische und Evolutionäre Biologie	Merzhausen
Helmreich	Ernst	1.7.1922	Biochemie und Biophysik	Schliersee
Lembeck	Fred	4.7.1922	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Graz/Österreich
Sangiorgi	Mario	20.7.1922	Innere Medizin und Dermatologie	Rom/Italien
Frauenfelder	Hans	28.7.1922	Physik	Los Alamos/USA
Haag	Rudolf	17.8.1922	Physik	Schliersee-Neuhaus
Hoppe	Rudolf	29.10.1922	Chemie	Gießen
Otte	Paul	14.11.1922	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Großhansdorf
Sander	Eberhard	21.12.1922	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Halle

### 90. Geburtstag

Kern	Ernst	13.1.1923	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Würzburg
Schiebler	Theodor H.	3.2.1923	Anatomie und Anthropologie	Veitshöchheim
Kuhn	Dorothea	11.3.1923	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Weimar
Lüst	Reimar	25.3.1923	Physik	Hamburg
Schneeweiß	Ulrich	25.3.1923	Mikrobiologie und Immunologie	Berlin
Citron	Anselm	27.3.1923	Physik	Karlsruhe
Dunitz	Jack David	29.3.1923	Chemie	Zürich/Schweiz
Zemann	Josef	25.5.1923	Geowissenschaften	Wien/Österreich
Volkov	Mstislav	2.6.1923	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Moskau/Russland
Safarevic	Igor R.	3.6.1923	Mathematik	Moskau/Russland
Nasemann	Theodor	30.6.1923	Innere Medizin und Dermatologie	Bernried
Petsche	Hellmuth	24.8.1923	Neurowissenschaften	Wien/Österreich
Weber	Annemarie	11.9.1923	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Merion/USA
Scheler	Werner	12.9.1923	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Berlin

Jaenicke	Lothar	14.9.1923	Chemie	Köln
Djerassi	Carl	29.10.1923	Chemie	San Francisco/USA
Panzram	Günther	23.12.1923	Innere Medizin und Dermatologie	Erfurt

**85. Geburtstag**

Sir Kornberg	Hans	14.1.1928	Mikrobiologie und Immunologie	Boston/USA
Kern	Raymond	20.3.1928	Geowissenschaften	Marseille/Frankreich
Schwarzacher	Hans Georg	5.4.1928	Anatomie und Anthropologie	Wien/Österreich
Briggs	Winslow R.	29.4.1928	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Palo Alto/USA
Stoffel	Wilhelm	30.4.1928	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Köln
Aubouin	Jean	5.5.1928	Geowissenschaften	Nizza/Frankreich
Lauter	Hans	11.5.1928	Neurowissenschaften	München
Taubeneck	Udo	12.5.1928	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Jena
Schönmuth	Georg	27.5.1928	Agrar- und Ernährungswissenschaften	Berlin
Eibl-Eibesfeldt	Irenäus	15.6.1928	Organismische und Evolutionäre Biologie	Andechs
Taege	Fritz	16.6.1928	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Halle
Nöth	Heinrich	20.6.1928	Chemie	Grünwald
Woese	Carl R.	15.7.1928	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Urbana/USA
Schmitz	Ernst	9.8.1928	Chemie	Berlin
Achté	Kalle A.	11.9.1928	Neurowissenschaften	Helsinki/Finnland
Wagner	Heinz Georg	20.9.1928	Chemie	Göttingen
Trede	Michael	10.10.1928	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Mannheim
Vojta	Günter	23.10.1928	Physik	Dresden
Pritzkow	Wilhelm	29.10.1928	Chemie	Merseburg
Groß	Hans	30.10.1928	Chemie	Berlin
Schellenberger	Alfred	14.11.1928	Biochemie und Biophysik	Halle
Mezger	Peter G.	19.11.1928	Physik	Bonn
Arigoni	Duilio	6.12.1928	Chemie	Zürich/Schweiz
Chomsky	Noam	7.12.1928	Mathematik	Lexington/USA

**80. Geburtstag**

Wolf	Ulrich	2.1.1933	Humangenetik und Molekulare Medizin	Freiburg/Br.
Georgiev	Georgii P.	4.2.1933	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Moskau/Russland
Shimizu	Koichi	12.2.1933	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Tokio/Japan
Hagedorn	Jürgen	10.3.1933	Geowissenschaften	Göttingen
Jortner	Joshua	14.3.1933	Chemie	Tel Aviv/Israel
Holm	Stig E.	6.5.1933	Mikrobiologie und Immunologie	Askim/Schweden
Nikitin	Evgueni E.	9.5.1933	Chemie	Haifa/Israel
Trümper	Joachim	27.5.1933	Physik	Garching
Helmchen	Hanfried	12.6.1933	Neurowissenschaften	Berlin
Thal	Wilhelm	30.6.1933	Gynäkologie und Pädiatrie	Zerbst
Schröter	Werner	6.7.1933	Gynäkologie und Pädiatrie	Göttingen
Krüger	Gerhard	9.7.1933	Informationswissenschaften	Waldbronn
Birnstiel	Max	12.7.1933	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Wollerau/Schweiz
Hensel	Friedrich	16.7.1933	Chemie	Marburg
Weidenmüller	Hans A.	26.7.1933	Physik	Heidelberg
Hiki	Yoshiki	28.7.1933	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Tokio/Japan
Doerfler	Walter	11.8.1933	Humangenetik und Molekulare Medizin	Erlangen
Herfarth	Christian	12.8.1933	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Heidelberg
Steglich	Wolfgang	12.8.1933	Chemie	München
Ernst	Richard R.	14.8.1933	Chemie	Zürich/Schweiz
Hagedorn	Horst	29.10.1933	Geowissenschaften	Würzburg
Moritz	Helmut	1.11.1933	Geowissenschaften	Graz/Österreich
Crutzen	Paul	3.12.1933	Geowissenschaften	Mainz
Stradins	Janis	10.12.1933	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Riga/Lettland
ter Meulen	Volker	17.12.1933	Mikrobiologie und Immunologie	Würzburg

**75. Geburtstag**

Wilhelmi	Bernd	6.1.1938	Physik	Jena
Pouchard	Michel	23.1.1938	Chemie	Le Pian-Medoc/Frankreich
Müller	Achim	14.2.1938	Chemie	Bielefeld
Löhrs	Udo	27.2.1938	Pathologie und Rechtsmedizin	München
Diehl	Volker	28.2.1938	Innere Medizin und Dermatologie	Hohen Neuendorf
Brook	Sir Richard J.	12.3.1938	Technikwissenschaften	Oxford/UK
Harder	Günter	14.3.1938	Mathematik	Bonn
Montada	Leo	18.3.1938	Psychologie und Kognitionswissenschaften	Konstanz
Remschmidt	Helmut	25.4.1938	Neurowissenschaften	Marburg
Seidel	Dietrich	2.5.1938	Biochemie und Biophysik	Feldafing
Tanner	Widmar	3.5.1938	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Regensburg
Müller	Irmgard	13.5.1938	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Bochum
Koch	Helmut	17.5.1938	Innere Medizin und Dermatologie	Schweinfurt
Levelt	Willem J.M.	17.5.1938	Psychologie und Kognitionswissenschaften	Nijmegen/Niederlande
Happle	Rudolf	18.5.1938	Innere Medizin und Dermatologie	Freiburg/Br.
Simons	Kai	24.5.1938	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Dresden
Stennert	Eberhard	29.5.1938	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Köln
Klenk	Hans-Dieter	25.6.1938	Mikrobiologie und Immunologie	Marburg
Dichgans	Johannes	27.6.1938	Neurowissenschaften	Tübingen
Bostedt	Hartwig	10.7.1938	Veterinärmedizin	Gießen
Braun	Volkmar	18.7.1938	Mikrobiologie und Immunologie	Tübingen
Markl	Hubert	17.8.1938	Organismische und Evolutionäre Biologie	Konstanz
Peter	Klaus	14.9.1938	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	München
Dörner	Dietrich	28.9.1938	Psychologie und Kognitionswissenschaften	Bamberg
Land	Walter G.	3.10.1938	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Taufkirchen
Wüthrich	Kurt	4.10.1938	Biochemie und Biophysik	Zürich/Schweiz
Gleiter	Herbert	13.10.1938	Physik	Eggenstein
Waldvogel	Francis A.	19.10.1938	Innere Medizin und Dermatologie	Genf/Schweiz
Korte	Berhard	3.11.1938	Mathematik	Bonn
Schlager	Wolfgang	4.11.1938	Geowissenschaften	Amsterdam/Niederlande
Oesch	Franz	14.11.1938	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Wackernheim
Sverdlov	Eugene D.	16.11.1938	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Moskau/Russland
Krebs	Bernt	26.11.1938	Chemie	Münster
Schopfer	Peter	19.12.1938	Organismische und Evolutionäre Biologie	Freiburg/Br.

**70. Geburtstag**

Langewiesche	Dieter	11.1.1943	Kulturwissenschaften	Tübingen
Tröhler	Ulrich	24.1.1943	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Bern/Schweiz
Günther	Rolf W.	24.2.1943	Radiologie	Aachen
Breslow	Jan L.	28.2.1943	Innere Medizin und Dermatologie	New York/USA
Sunyaev	Rashid	1.3.1943	Physik	Garching
Petersen	Ole	3.3.1943	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Cardiff/UK
Singer	Wolf	9.3.1943	Neurowissenschaften	Frankfurt/M.
Neumann	Hans Wolfram	25.3.1943	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Magdeburg
Bender	Hans Georg	31.3.1943	Gynäkologie und Pädiatrie	Düsseldorf
Palme	Herbert	4.4.1943	Geowissenschaften	Mainz
Brandtstädter	Jochen	7.4.1943	Psychologie und Kognitionswissenschaften	Trier
Milberg	Joachim	10.4.1943	Technikwissenschaften	München
Sailer	Hermann F.	17.4.1943	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Zürich/Schweiz
Klöppel	Günter	22.4.1943	Pathologie und Rechtsmedizin	München
Blümel	Wolf Dieter	12.5.1943	Geowissenschaften	Asperg
Steinmann	Beat	18.5.1943	Gynäkologie und Pädiatrie	Zürich/Schweiz
Fischer	Gunter	23.5.1943	Biochemie und Biophysik	Halle
Wittinghofer	Alfred	23.5.1943	Biochemie und Biophysik	Dortmund
Brandt	Thomas	19.6.1943	Neurowissenschaften	München
Müller-Hermelink	Hans Konrad	21.6.1943	Pathologie und Rechtsmedizin	Lübeck
Folkerts	Menso	22.6.1943	Wissenschafts- und Medizingeschichte	München

Fischer-Lichte	Erika	25.6.1943	Kulturwissenschaften	Berlin
Klitzing Klaus	von	28.6.1943	Physik	Stuttgart
Wolf	Karl-Jürgen	29.6.1943	Radiologie	Berlin
Schicha	Harald	26.7.1943	Radiologie	Köln
Schwarz	Helmut	6.8.1943	Chemie	Berlin
Reetz	Manfred T.	13.8.1943	Chemie	Marburg
Struck	Hans Gert	23.8.1943	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Halle
Schipanski	Dagmar	3.9.1943	Technikwissenschaften	Ilmenau
Martens	Holger	8.9.1943	Veterinärmedizin	Berlin
Höffe	Otfried	12.9.1943	Kulturwissenschaften	Tübingen
Deisenhofer	Johann	30.9.1943	Biochemie und Biophysik	Dallas/USA
Wässle	Heinz	11.10.1943	Neurowissenschaften	Frankfurt/M.
Shuvalov	Vladimir A.	13.10.1943	Organismische und Evolutionäre Biologie	Pushchino-na-Oka/Russland
Ullrich	Axel	19.10.1943	Biochemie und Biophysik	Martinsried
Pabst	Reinhard	3.11.1943	Anatomie und Anthropologie	Hannover
Neuwirth	Angelika	4.11.1943	Kulturwissenschaften	Berlin
Knobloch	Eberhard	6.11.1943	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Berlin
Vollmer	Gerhard	17.11.1943	Wissenschaftstheorie	Neuburg/Donau
Grummt	Ingrid	26.11.1943	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Heidelberg
Wermuth	Nanny	4.12.1943	Mathematik	Göteborg/Schweden
Hofmann	Klaus Peter	14.12.1943	Biochemie und Biophysik	Berlin
Esser	Hartmut	21.12.1943	Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften	Mannheim
Nutton	Vivian	21.12.1943	Wissenschafts- und Medizingeschichte	London/UK
Rapp	Ulf R.	22.12.1943	Humangenetik und Molekulare Medizin	Würzburg

## 65. Geburtstag

Hofstädter	Ferdinand	5.1.1948	Pathologie und Rechtsmedizin	Regensburg
Csernus	Valér J.	18.1.1948	Anatomie und Anthropologie	Pécs/Ungarn
Hopt	Ulrich T.	23.1.1948	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Freiburg/Br.
Compston	Alastair	23.1.1948	Neurowissenschaften	Cambridge/UK
Joost	Hans-Georg	26.1.1948	Agrar- und Ernährungswissenschaften	Nuthetal
Rohmer	Michel	31.1.1948	Biochemie und Biophysik	Straßburg/Frankreich
Guthoff	Rudolf F.	18.2.1948	Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie und Stomatologie	Warnemünde
Bismut	Jean-Michel	26.2.1948	Mathematik	Orsay/Frankreich
Bohle	Hans-Georg	3.3.1948	Geowissenschaften	Bonn
Theobald	Michael	7.3.1948	Kulturwissenschaften	Tübingen
Lovász	László	9.3.1948	Mathematik	Budapest/Ungarn
Cossart	Pascale	21.3.1948	Mikrobiologie und Immunologie	Paris/Frankreich
Gay	Steffen	22.3.1948	Innere Medizin und Dermatologie	Zürich/Schweiz
Wieland	Felix	23.3.1948	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Heidelberg
Flügge	Ulf-Ingo	1.4.1948	Organismische und Evolutionäre Biologie	Köln
Schmid-Hempel	Paul	13.4.1948	Organismische und Evolutionäre Biologie	Zürich/Schweiz
Kirchgässner	Gebhard	15.4.1948	Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften	St. Gallen/Schweiz
Herrmann	Wolfgang A.	18.4.1948	Chemie	München
Starobinsky	Alexei A.	19.4.1948	Physik	Moskau/Russland
Schlag	Peter	22.4.1948	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Berlin
Perner	Josef	1.5.1948	Psychologie und Kognitionswissenschaften	Salzburg/Österreich
Schrijver	Alexander	4.5.1948	Mathematik	Amsterdam/Niederlande
Pfaltz	Andreas	10.5.1948	Chemie	Basel/Schweiz
Heuer	Rolf-Dieter	24.5.1948	Physik	Genf/Schweiz
Wüstholz	Gisbert	4.6.1948	Mathematik	Wermatswil/Schweiz
Kaufmann	Stefan H.E.	8.6.1948	Mikrobiologie und Immunologie	Berlin
Landthaler	Michael	10.6.1948	Innere Medizin und Dermatologie	Regensburg
Hohenberger	Werner	3.7.1948	Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie	Erlangen
Michel	Hartmut	18.7.1948	Biochemie und Biophysik	Frankfurt/M.

Quack	Martin	22.7.1948	Chemie	Zürich/Schweiz
Westhof	Eric	25.7.1948	Biochemie und Biophysik	Straßburg/Frankreich
Aktories	Klaus	4.8.1948	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Freiburg/Br.
Reiser	Maximilian	10.8.1948	Radiologie	München
Hoppeler	Hans	26.8.1948	Physiologie und Pharmakologie/Toxikologie	Bern/Schweiz
Grötschel	Martin	10.9.1948	Informationswissenschaften	Berlin
Dietel	Manfred	10.9.1948	Pathologie und Rechtsmedizin	Berlin
Schölmerich	Jürgen	11.9.1948	Innere Medizin und Dermatologie	Frankfurt/M.
Ricciardi-Castagnoli	Paola	14.9.1948	Mikrobiologie und Immunologie	Singapur/Singapur
Rapoport	Michael	2.10.1948	Mathematik	Bonn
Richmond	Timothy J.	9.10.1948	Biochemie und Biophysik	Zürich/Schweiz
Kahmann	Regine	20.10.1948	Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie	Marburg
Aertsen	Adrianus	20.10.1948	Neurowissenschaften	Freiburg/Br.
Hackbusch	Wolfgang	24.10.1948	Mathematik	Leipzig
Stingl	Georg	28.10.1948	Innere Medizin und Dermatologie	Wien/Österreich
Bleckmann	Horst	2.11.1948	Organismische und Evolutionäre Biologie	Bonn
Zabel	Berhard	5.11.1948	Gynäkologie und Pädiatrie	Freiburg/Br.
Heesemann	Jürgen	26.11.1948	Mikrobiologie und Immunologie	München
Hoffmann	Dieter	11.12.1948	Wissenschafts- und Medizingeschichte	Berlin

## Sitzung des Senats der Leopoldina, 21. September 2012

Am 21. September, am Tag vor Beginn der Leopoldina-Jahresversammlung 2012 in Berlin, fand die jährliche Senatssitzung der Leopoldina statt. Dort standen unter anderem Wahlen in das Präsidium auf der Tagesordnung. Dabei wurde Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML, Bremen, in ihrem Amt als Vize-Präsidentin der Akademie für weitere vier Jahre bestätigt und Prof. Sigmar Wittig ML, Karlsruhe, als Sekretar der Klasse I neu gewählt (siehe auch Seite 8).

### „ERKENNEN UND STEuern“ - THEMA DER JAHRESVERSAMMLUNG 2014

Zudem wurde in der Senatssitzung das Thema der Jahresversammlung 2014 festgelegt. Aus fünf eingereichten Vorschlägen entschied sich der Senat für den von Prof. Dr. Rudolf Guthoff ML, Rostock, Prof. Dr. Gottfried Schmalz ML, Regensburg, und Prof. Eberhart Zrenner ML, Tübingen, eingereichten Entwurf zum Thema „Erkennen und Steuern: Sensorsysteme – Grundbedingungen des Lebens“. Die Jahresversammlung wird damit vom 20. bis 21. September 2014 in Rostock stattfinden.

### AUFLÖSUNG DER TEILSEKTIONEN 9.1 UND 9.2 BESTÄTIGT

Der Senat entschied außerdem über einen Antrag der Leopoldina-Sektion 9 – Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie auf Auflösung der Teilsektionen 9.1 – Genetik/Molekularbiologie und 9.2 – Zellbiologie und eine damit verbundene Überführung in eine Gesamtsektion. Laut der Sektion gebe es heute kaum noch Zellbiologen, die nicht molekularbiologisch und genetisch arbeiteten. Eine Unterscheidung erscheine damit nicht länger sinnvoll. Der Senat stimmte der Auflösung der Teilsektionen daher mit großer Mehrheit zu, so dass es künftig keine Obpersonen der Teilsektionen, sondern nur noch einen gewählten Senator der Sektion 9 – Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie und dessen Stellvertreter geben wird. Die damit erforderlich gewordene Wahl eines neuen Senators wurde bereits eingeleitet.

### ÄNDERUNG IN DER WAHLORDNUNG BESCHLOSSEN

Abschließend beschloss der Senat der Leopoldina eine Änderung in der Wahlord-

nung der Akademie. Bei der Zuwahl werden die Mitglieder der jeweiligen (Teil-) Sektionen in der ersten Lesung gebeten, ihr Votum zu den vorliegenden Kandidaten für die Zuwahl schriftlich abzugeben. Die Priorität der Zuwahl wird durch ein Punktesystem ausgedrückt, das von 1 (niedrige Priorität) bis 5 (unbedingte Aufnahme) reicht. Weiterhin gab es bislang auch die Kategorie „Bewertung nicht möglich, da fachlich zu weit entfernt“, die zunehmend benutzt wurde. Dieses führte dazu, dass die für die Kandidaten ermittelten Mittelwerte nur noch bedingt aussagekräftig waren. Das Präsidium der Leopoldina hatte daher angeregt, diesen Punkt in § 1B, Absatz 2 der Wahlordnung ersatzlos zu streichen und dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegt. Der Senat stimmte dieser Änderung zu, da es jedem Mitglied möglich sein müsste, Kandidaten des jeweiligen erweiterten Arbeitsgebietes anhand von Laudatio, Lebenslauf, Publikationsliste einschätzen zu können.

(jb)

# Termine

## Dezember

**17. Dezember**

**Beginn 9:00 Uhr**

**LEOPOLDINA-MEETING:** „ERGEBNISSE DES LEOPOLDINA-FÖRDERPROGRAMMS VII“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**18. Dezember**

**Beginn 16:30 Uhr**

**WEIHNACHTSVORLESUNG:** „DIE EVOLUTION DER NATÜRLICHEN IMMUNITÄT - STUDIEN AN DROSOPHILA, VERGLEICH MIT WIRBELTIEREN“  
DES NOBELPREISTRÄGERS FÜR MEDIZIN  
2011 JULES A. HOFFMANN ML, STRASSBURG/  
FRANKREICH

**Leopoldina, Festsaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**19. Dezember**

**Beginn 19:00 Uhr**

**FISHBOWL-DISKUSSION:** „KOMMT DER BLACK-OUT? DIE ZUKUNFT DER ENERGIEVERSORGUNG IN MITTELDEUTSCHLAND“

**Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, Festsaal, Hegelstraße 42, 39104 Magdeburg; vorherige Anmeldung nötig**

## Januar 2013

**8. Januar**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**  
MICHAEL HAGNER ML, ZÜRICH: „GEGENWART UND ZUKUNFT DES WISSENSCHAFTLICHEN BUCHES“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**19. Januar**

**PRECONFERENCE-SYMPOSIUM** ZUR 39.

JAHRESTAGUNG DER INTERNATIONAL EMBRYO TRANSFER SOCIETY: „ADVANCES IN TRANSGENIC ANIMAL PRODUCTION“

**Hannover**

🔗 Wissenschaftliche Vorbereitung:  
Heiner Niemann ML (Neustadt)

## Februar

**5. Februar**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

KARL-HEINZ LEVEN ML, ERLANGEN: PATIENTEN IM PURPUR - BYZANTINISCHE KAISER UND IHRE ÄRZTE“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**15. – 17. Februar**

**LEOPOLDINA-EXPERTENGESPRÄCH:** „AUF DEM WEG ZUR PERFEKTEN RATIONALISIERUNG DER FORTPFLANZUNG?“

**Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle**

🔗 Wissenschaftliche Vorbereitung: Peter Propping ML (Bonn) und Heinz Schott ML (Bonn)

## März

**5. März**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

VIOLA BALZ, DRESDEN:  
„ZWISCHEN WIRKUNG UND ERFAHRUNG. EINE GESCHICHTE DER NEUROLEPTIKA IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, 1950-1980“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**15. – 16. März**

**LEOPOLDINA-SYMPOSIUM:** „VISION AND DIABETES“

**Berlin**

🔗 Wissenschaftliche Vorbereitung:  
Rudolf Guthoff ML (Rostock) und Peter Wiedemann ML (Leipzig)

## April

**9. April**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

KÄRIN NICKELSEN ML, MÜNCHEN: „OTTO WARBURG, DIE QUANTEN UND DIE PHOTOSYNTHESE“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

## Mai

**7. Mai**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

JÜRGEN STOLZENBERG, HALLE: „KANT UND DIE MEDIZIN“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

## Juni

**4. Juni**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

PHILIP VAN DER EIJK, BERLIN: „DIE STELLUNG VON KRANKHEIT IN TELEOLOGISCHEN WELTANSCHAUUNGEN: PLATON, ARISTOTELES, GALEN“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

## Juli

**2. Juli**

**Beginn 18:00 Uhr**

**WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR:**

SABINE ANAGNOSTOU, MARBURG: „MISSIONS-PHARMAZIE: WISSENSAUSTAUSCH – WISSENSBILDUNG – WISSENSTRANSFER“

**Leopoldina, Vortragssaal, Jägerberg 1, 06108 Halle**

**5. Juli**

**Beginn 17:00 Uhr**

**LEOPOLDINA-NACHT:** IM RAHMEN DER LANGEN NACHT DER WISSENSCHAFTEN

**Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle**

## September

**20. - 22. September**

**LEOPOLDINA-JAHRESVERSAMMLUNG:**

„GEIST, GEHIRN, GENOM UND GESELLSCHAFT“; U.A. MIT EINEM ABENDVORTRAG VON DANIEL KAHNEMAN, TRÄGER DES „WIRTSCHAFTS-NOBELPREISES“ 2002, PRINCETON

**Leopoldina, Jägerberg 1, 06108 Halle**

🔗 Wissenschaftliche Vorbereitung:  
Onur Güntürkün ML (Bochum)

## Personalia

Prof. Dr. **Michael Baumann ML**, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und des OncoRay Centers für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie Dresden, ist mit dem Regaud-Preis ausgezeichnet worden. Damit erhielt er die höchste Auszeichnung der Europäischen Gesellschaft für Radiotherapie und Onkologie.

Die Deutsche Zoologische Gesellschaft hat den Neurobiologen Prof. Dr. **Horst Bleckmann ML**, Professor für Zoologie und Neurobiologie an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms Universität Bonn, mit der Karl-Ritter-von-Frisch-Medaille ausgezeichnet. Die Medaille ist mit 10.000 Euro dotiert und ist der bedeutendste Wissenschaftspreis der Zoologie im deutschsprachigen Raum. Horst Bleckmann erhält den Preis für bedeutende Impulse, die er der Neuro-, Sinnes- und Verhaltensphysiologie gegeben hat.

Prof. Dr. **Bertram Brenig ML**, Professor für Molekularbiologie der Nutztiere an der Georg-August-Universität Göttingen und Direktor des Tierärztlichen Instituts ist bei einer feierlichen Zeremonie am 28. September in Peking mit dem diesjährigen nationalen chinesischen „Friendship Award“ ausgezeichnet worden. Der Preis wurde ihm von Premierminister Wen Jiabao und Staatsrat Ma Kai verliehen. Brenig erhielt die Ehrung für seine langjährige Unterstützung Chinas in der Entwicklung und Einführung molekularer Verfahren in der Tierzucht.

Prof. Dr. **Claude Debru ML**, Professor für die Philosophie der Naturwissenschaften von der École normale supérieure Paris, ist Träger des Gustav Neuenchwander Prize 2012, dotiert mit 10.000 Euro. Er wird von der European Society for the History of Science (ESHS) vergeben.

Prof. Dr. **Gunter S. Fischer ML**, Leiter der Max-Planck-Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung und Professor für Molekulare Biochemie an der

### Jörg Hacker und drei weitere Leopoldina-Mitglieder wurden mit dem Bayerischen Maximiliansorden geehrt

Prof. Dr. **Jörg Hacker ML**, Mikrobiologe und Präsident der Leopoldina hat die höchste Ehrung des Freistaates Bayern, den Maximiliansorden, erhalten. Ministerpräsident Horst Seehofer (im Foto rechts) zeichnete ihn in München für seine Beiträge zum Verständnis der Entwicklung und Verbreitung bakterieller Infektionen aus. Zugleich erhielten auch



die Leopoldina-Mitglieder Prof. Dr. **Manfred Broy ML**, Professor für Informatik an der Technischen Universität München, Prof. Dr. **Peter Gruss ML**, Molekularbiologe und Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, und Prof. Dr. **Wolfgang A. Herrmann ML**, Präsident der Technischen Universität München, den Maximiliansorden. Der Bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst geht auf eine Gründung von König Maximilian I. aus dem Jahre 1853 zurück und wurde neu 1980 geschaffen. Mit ihm zeichnet der bayerische Ministerpräsident herausragende Leistungen auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst aus. Bislang wurde der Maximiliansorden an 196 Persönlichkeiten verliehen.

(Foto: Bayerische Staatskanzlei)

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, und Prof. Dr. **Ekkehard Winterfeldt ML**, em. Professor für Organische Chemie an der Leibniz-Universität Hannover, sind mit der höchsten Auszeichnung der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der Ehrenmitgliedschaft, geehrt worden.

Prof. Dr. **Walter Jonat ML**, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, hat die Karl-Heinrich-Bauer-Medaille erhalten. Mit dieser bedeutendsten deutschen Auszeichnung für Krebsforschung und Krebsbehandlung ehrt die Deutsche Krebsgesellschaft Mediziner für ihr Lebenswerk.

Prof. Dr. **Jürgen Margraf ML**, Alexander-von-Humboldt-Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Ruhr-Universität Bochum ist zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Psychologie gewählt worden.

Prof. Dr. **Hans-Joachim Queisser ML**, Direktor emeritus am Max-Planck Institut für Festkörperforschung in Stuttgart und Honorarprofessor an der Universität Stuttgart, ist von der Japan Society of Applied Physics zum Ehren-Fellow gewählt worden.

Prof. Dr. **Rudolf Schubert ML**, ehemaliger Direktor des Botanischen Gartens der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, ist mit der Ehrendoktorwürde der Mongolischen Akademie der Wissenschaften geehrt worden. Professor Schubert ist nicht in Mannheim tätig, wie in der Ausgabe 03|2012 irrtümlich gemeldet. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Die Humboldt-Stiftung wählte Prof. Dr. **Helmut Schwarz ML**, Mitglied des Präsidiums der Leopoldina, für weitere fünf Jahre zum Präsidenten. Darüber hinaus wurde er zum Foreign Fellow der National Academy of Sciences India ernannt.

### F. Ulrich Hartl mit Shaw-Prize 2012 ausgezeichnet



Der Biochemiker Prof. Dr. **F. Ulrich Hartl ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried, ist gemeinsam mit Arthur L. Horwich, Professor an der Yale Universität, USA, mit dem Shaw Prize in Life Science and Medicine 2012 ausgezeichnet worden. Der Preis, den er für seine Forschung zur Faltung von Proteinen erhielt, wurde ihm von der Shaw Prize Foundation in Hongkong überreicht. Hartl und Horwich haben erkannt, dass sich nicht alle Proteine spontan und ohne Hilfe in Zellen falten können. Sie entdeckten das Protein „Chaperonin“, das andere Proteine von störenden äußeren Einflüssen abschirmt und bei der Faltung unterstützt. Die Ergebnisse können in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung neuer Wirkstoffe für die Behandlung von Krankheiten, wie Alzheimer und Parkinson leisten. Der Preis ist mit einer Million US-Dollar, entspricht rund 795.000 Euro, verbunden.

Prof. Dr. **Petra Schwille ML**, Max-Planck-Institut für Biochemie Martinsried, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech ernannt worden.

Der Astrophysiker Prof. Dr. **Rashid Sunyaev ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Astrophysik, wurde von dem Franklin Institute mit der Franklin Medaille für Physik 2012 ausgezeichnet. Damit würdigte das Institut seine Beiträge zum Verständnis des frühen Universums und die Eigenschaften von Schwarzen Löchern.

Mit der Liebig-Denkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker wurde Prof. Dr. **Walter Thiel ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung Mülheim/Ruhr und Honorarprofessor an der Universität Düsseldorf, geehrt.

Prof. Dr. **Martin Vingron ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik, wurde zum Fellow der International Society for Computational Biology ernannt.

### Verstorbene Mitglieder

#### Heinz Jagodzinski ML

20.4.1916 - 22.11.2012

Sektion Physik

In seinen Arbeiten förderte Jagodzinski das Verständnis um den Aufbau und die Ordnungszustände von Kristallen. Er erkannte die strukturellen Merkmale eindi-

mensionaler Fehlernordnungen und widmete sich auch Ausnahmeformen, wie den polytypen und „gerollten“ Kristallstrukturen. Für seine Arbeit auf dem Gebiet der Kristallphysik und -chemie wählte ihn die Leopoldina 1966 zum Mitglied.

#### Hans Kuhn ML

5.12.1919 - 25.11.2012 Troistorrents/Schweiz

Sektion Chemie

Der Physikochemiker Kuhn spezialisierte sich in seiner Forschung unter anderem auf die Lichtabsorption in Farbstoffen. Und lieferte Arbeiten experimenteller Art die zu neuen Kenntnissen über optische und elektrische Phänomene in Monoschichten führten. Die Leopoldina wählte ihn 1968 zum Mitglied.

#### Yves Laporte ML

21.12.1920 - 15.5.2012 Paris/Frankreich

Sektion Neurowissenschaften

Die Leopoldina wählte Laporte 1971 für seine Erkenntnisse im Bereich der Muskelinnervation zum Mitglied. Der Elektrophysiologe untersuchte in seinen Arbeiten die neuronale Erregungsübertragung in den Muskeln des menschlichen Körpers. Insbesondere die reflektorischen Wirkungen der verschiedenen aus dem Muskel stammenden sensiblen Fasern lagen im Fokus seiner Arbeit.

#### Egbert Schmiedt ML

20.11.1920 - 11.12.2011

Sektion Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie

Der Dermatologe Schmiedt wurde von der Leopoldina 1973 für sein Wirken

auf dem Gebiet der plastischen Rekonstruktion zum Mitglied gewählt. Seine operativ-therapeutischen Ansätze halfen bei der Behandlung von Missbildungen als Folge von Entzündungen und Verletzungen.

#### Urs W. Schnyder ML

7.2.1923 - 21.10.2012 Zürich

Sektion Innere Medizin und Radiologie  
Schnyers Forschungen auf dem Gebiet der Dermatologie umfassten im Speziellen vererbare, blasenbildende Hautkrankheiten. Sein Interesse galt zudem der Untersuchung multipler Hauttumoren, die autosomal-dominant vererbt werden können. Für seine umfassenden Arbeiten wählte ihn die Leopoldina 1982 zum Mitglied.

#### Friedrich Ernst Stieve ML

5.11.1915 - 7.9.2012 München

Sektion Radiologie

Stieve strebte in seinen Arbeiten nach der Verbesserung radiologischer Techniken, um die elektromagnetische Strahlung während einer Behandlung zu vermindern. Er machte auf die Strahlenexposition aufmerksam und entwickelte Kontrollansätze für die Strahlenhygiene. Auch technisch entwickelte er das Strahlungsverfahren weiter, indem er die Bildqualität der Röntgengeräte verbesserte. Für seine Leistungen wählte ihn die Leopoldina 1980 zum Mitglied.

### Neu gewählte Mitglieder, Juli 2012

**Michael Böhm**, Homburg/Saar, Professor für Innere Medizin/Kardiologie sowie Direktor an der Klinik für Innere Medizin III des Universitätsklinikums des Saarlandes (Sektion Innere Medizin und Dermatologie)

**Arndt Borkhardt**, Düsseldorf, Professor für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Klinische Immunologie sowie Direktor an der Klinik für Kinderonkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (Sektion Gynäkologie und Pädiatrie)

**Ueli Braun**, Zürich/Schweiz, Professor für Innere Krankheiten der Wiederkäufer an der Universität Zürich sowie Direk-

tor am Department für Nutztiere der Universität Zürich (Sektion Veterinärmedizin)

**Rena N. D'Souza**, Dallas/USA, Professorin am Department of Biomedical Sciences, Texas A&M Health Science Center, Baylor College of Dentistry, Dallas (Sektion Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie, Stomatologie)

**Reinhard Georg Dummer**, Zürich/Schweiz, Professor für Dermatologie und Venerologie an der Dermatologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich (Sektion Innere Medizin und Dermatologie)

**Felix Eckstein**, Salzburg/Österreich, Professor für Anatomie sowie Direktor am Institut für Anatomie & Muskuloskelettale Forschung, Paracelsus Medizinische Universität Salzburg (Sektion Anatomie und Anthropologie)

**Peter Forster**, Cambridge/UK, Fellow am Murray Edwards College, University of Cambridge (Sektion Pathologie und Rechtsmedizin)

**Bernd Gerber**, Rostock, Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Direktor an der Universitätsfrauenklinik des Klinikums Südstadt, Universität Rostock (Sektion Gynäkologie und Pädiatrie)

**Norbert Pfeiffer**, Mainz, Professor für Augenheilkunde sowie Direktor der Universitäts-Augenklinik Mainz (Sektion Ophthalmologie, Oto-Rhino-Laryngologie, Stomatologie)

**Melitta Schachner**, Hamburg, Professorin für Neurobiologie am Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (Sektion Neurowissenschaften)

**Peter Schirmacher**, Heidelberg, Professor für Pathologie am Pathologischen Institut der Universitätsklinik Heidelberg (Sektion Pathologie und Rechtsmedizin)

## Leopoldina-Förderprogramm

Neue Stipendiaten:

**Dr. Christian Guill**, J.-F.-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie der Georg-August-Universität Göttingen, wird für 24 Monate am Institute for Biodiversity and Ecosystem Dynamics an der University of Amsterdam forschen.

**Dr. David Hawellek**, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, geht für 24 Monate an das Center for Neural Science an der New York University/USA.

**Dr. Philipp Olias**, Institut für Tierpathologie am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, geht für 24 Monate in das Department of Molecular Microbiology an der Washington University School of Medicine in St. Louis, Missouri/USA.

Ehemalige Stipendiaten:

**Prof. Dr. Martin Korth** ist seit Herbst 2011 Junior-Professor am Institut für Theoretische Chemie der Universität Ulm. Er war Postdoc-Stipendiat der Leopoldina von November 2009 bis Oktober 2010 und wurde von Januar bis Juni 2011 mit einem Rückkehrer-Stipendium unterstützt.

## Neue Mitarbeiter der Leopoldina

Seit dem 1. Oktober arbeiten Dr. **Constanze Breuer** und Dr. **Stefanie Westermann** als Referenten in der der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft der Leopoldina. **Lucian Brujan** ist seit dem 1. Oktober in der Abteilung Internationale Beziehungen als Referent tätig. **Andrea Laufer** unterstützt seit 1. November die Verwaltung der Leopoldina als Sachbearbeiterin für Einkauf und Bewirtschaftung. **Stefanie Cierpka** ist seit dem 26. November Assistentin in der Abteilung Internationale Beziehungen (Elternzeitvertretung). **Christina Stockmann-Zipfel** unterstützt seit dem 26. November als Assistentin das Büro des Akademiepräsidenten (ebenefalls Elternzeitvertretung).

## Neue Publikationen

### In der Reihe *Nova Acta Leopoldina* sind neu erschienen:

„Gaterslebener Begegnung 2011: Wachstum und Reifung in Natur und Gesellschaft“, Hg. von Anna M. Wobus, Ulrich Wobus und Benno Parthier, Gemeinsame Veranstaltung des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben und der Leopoldina vom 12. bis 14. Mai 2011 in Gatersleben, Bd. 115, Nr. 393, ISBN: 978-3-8047-3059-5

„Was ist Leben?“, Hg. von Jörg Hacker und Michael Hecker, Vorträge anlässlich der Jahresversammlung vom 23. bis 25. September 2011 in Halle, Bd. 116, Nr. 394, ISBN: 978-3-8047-3060-1

„Feierliche Einweihung des neuen Hauptgebäudes der Leopoldina“, Hg. vom Präsidium der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Veranstaltung am 25. Mai 2012 auf dem Jägerberg 1 in Halle, Supplementum Nr. 27, ISBN: 978-3-8047-3114-1

### In der Reihe *Acta Historica Leopoldina* sind neu erschienen:

„Vorträge und Abhandlungen zur Wissenschaftsgeschichte 2011/2012“, Hg. von Sybille Gerstengarbe, Joachim Kaasch, Michael Kaasch, Andreas Kleiner und Benno Parthier, Bd. 59, ISBN: 978-9-8047-3078-6

„Salutem et Felicitatem! Gründung und internationale Ausstrahlung der Leopoldina“, Hg. von Benno Parthier, Uwe Müller und Danny Weber, Katalog zum 325. Jahrestag der Leopoldina-Privilegierung 1678 durch Kaiser Leopold I. 2012 und Edition aller kaiserlichen Urkunden 1677-1742, Bd. 61, ISBN: 978-9-8047-3115-8



**Leopoldina**  
Nationale Akademie  
der Wissenschaften

## Impressum

### Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Jägerberg 1  
06108 Halle  
Telefon: +49-345/4 72 39 – 800  
Telefax: +49-345/4 72 39 – 809  
presse@leopoldina.org

### Redaktion und Layout:

Manuela Bank-Zillmann (mab)

### Weitere Mitglieder der Redaktion:

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (jsu) (verantw.)  
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg ML (gb)  
Caroline Wichmann (cw)  
Verena Hartmann (vha)

### Autoren dieser Ausgabe:

Dr. Christian Anton, Referent in der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (ca)  
Dr. Jörg Beineke, Wissenschaftlicher Referent des Präsidiums (jb)

Dr. Constanze Breuer, Referentin in der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (cbr)  
Dr. Christiane Diehl, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leiterin der EASAC-Geschäftsstelle (csd)  
Dr. Renko Geffarth, Online-Redakteur (rg)  
Ines Godazgar, Journalistin, Halle (igo)  
Michael Kraft, Koordinator des Wissenschaftskollegs für Journalisten mit der Robert Bosch-Stiftung (mik)  
Dr. Ruth Narmann, Referentin der Abteilung Internationale Beziehungen (rn)  
Dr. Jan Nissen, Referent der Abteilung Internationale Beziehungen (jn)  
Sophia Schemel, Assistentin der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (sms)  
Prof. Dr. Ursula M. Staudinger ML, Vizepräsidentin der Leopoldina (ums)  
Dr. Henning Steinicke, Referent in der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (hst)  
Jochen Thamm, Leiter der Leopoldina-Bibliothek (jt)  
Dr. Stefanie Westermann, Referentin in der Abteilung Wissenschaft - Politik - Gesellschaft (stw)

### Copyright

Für den Newsletter der Leopoldina liegen Copyright und alle weiteren Rechte bei der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale). Weiterverbreitung, auch in Auszügen, für pädagogische, wissenschaftliche oder private Zwecke ist unter Angabe der Quelle gestattet (sofern nicht anderes an der entsprechenden Stelle ausdrücklich angegeben). Eine Verwendung im gewerblichen Bereich bedarf der Genehmigung durch die Leopoldina.

### Verweise auf externe Web-Seiten:

Für alle in Leopoldina aktuell befindlichen Hyperlinks gilt: Die Leopoldina bemüht sich um Sorgfalt bei der Auswahl dieser Seiten und deren Inhalte, hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte oder Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina übernimmt ausdrücklich keine Haftung für den Inhalt externer Internetseiten.

### Abkürzungen

ML = Mitglied der Leopoldina